

1867

1867

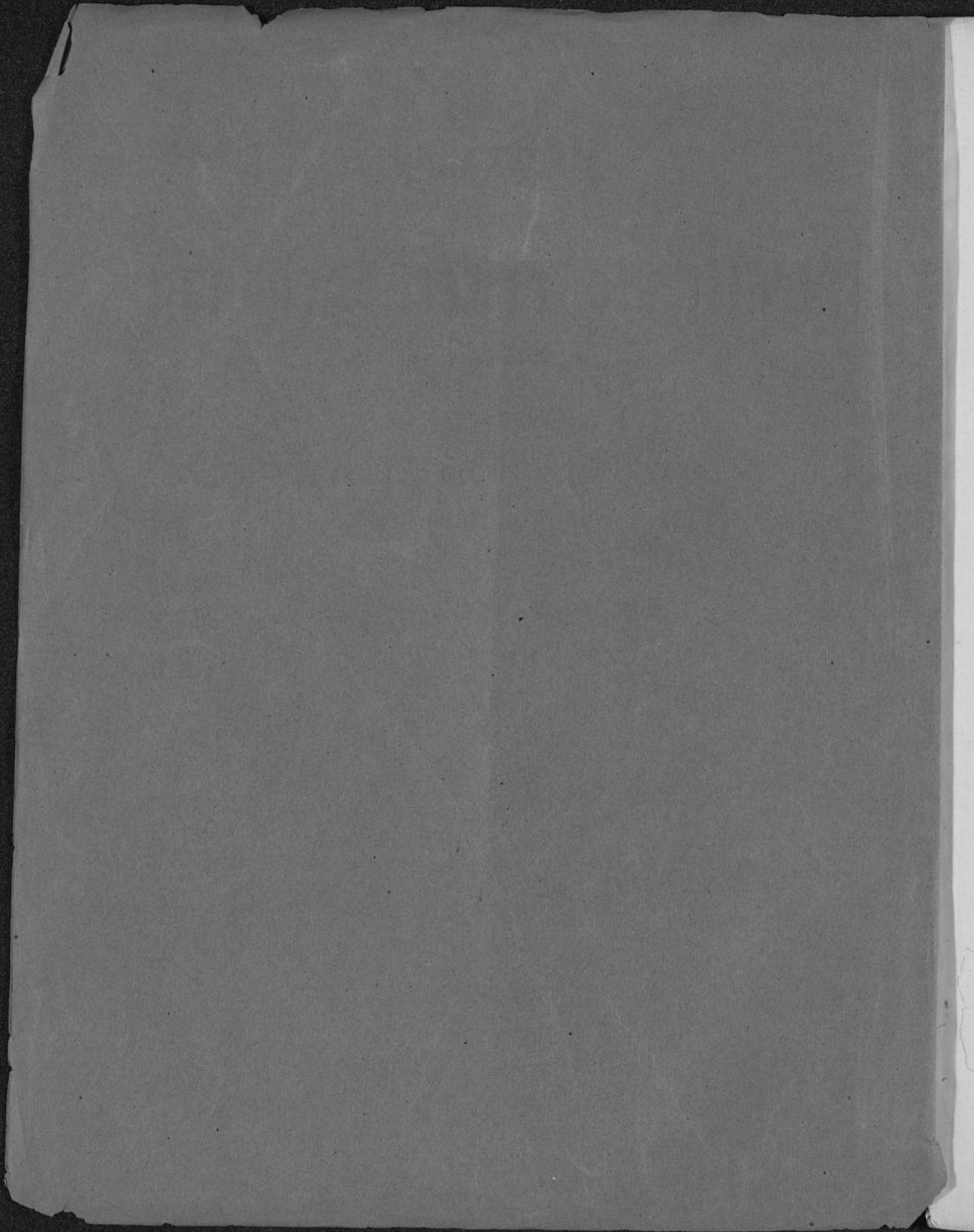
S. P.

14.

904

0026

S. P. 14



**Programm**  
der  
**Realschule erster Ordnung**  
zu **Düsseldorf,**

mit welchem  
zu den öffentlichen Prüfungen

am 26., 27. und 28. August 1867

im  
Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der  
**Director Dr. Franz Heinen.**

---

**Inhalt.**

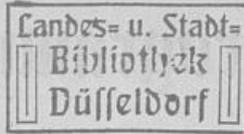
1. Abhandlung von Dr. N i e d: Berücksichtigung der Etymologie beim Unterrichte auf Realschulen.
2. Schulbericht des Directors.

---

Düsseldorf,  
Hofbuchdruckerei von B o s s & C o m p.

1867.

HT009380037



S. Pr. 14.  
2B

## Berücksichtigung der Etymologie beim Unterrichte auf Realschulen.

---

„Die Aufgabe der Etymologie ist, nach Diez, ein gegebenes Wort auf seinen Ursprung zurückzuführen. Sie bestrebt sich, dem Genius der Sprache auf der Spur zu folgen, ihm seine Geheimnisse abzugewinnen. Das Höchste, was der Etymologe erreicht, ist das Bewusstsein, wissenschaftlich gehandelt zu haben.“

Da unsre heutigen Realschulen, auf die hier vorwiegend Rücksicht genommen werden soll, nicht mehr Anstalten sind, wo man durch bequeme Methoden und Gedächtnisübungen lediglich Fertigkeit im Sprechen zu erzielen sucht und dadurch Oberflächlichkeit und Unklarheit befördert, sondern, wo die neueren Sprachen, die in den Vordergrund gerückt sind, als Bildungsmittel des Denkvermögens benutzt werden, durch Hervorhebung der allgemeinen Sprachgesetze: so liegt die Frage sehr nahe, welchen Nutzen speciell die Etymologie dem Lehrer und Schüler beim Sprachstudium bietet und in welchen Grenzen sie am zweckmässigsten sich zu bewegen hat.

Freilich liegt es uns Schulmännern ferner, das Gesamtmaterial der Sprachwissenschaft selbstständig zu vermehren, zu dessen Herbeischaffung Männer, wie Diez, Grimm, Bopp u. a. ihre ganze Lebenskraft geopfert haben; es ist weniger unsre Sache, die Sprachvergleiche durch originelle Forschungen wesentlich zu fördern; um so mehr haben wir aber die Pflicht, was uns die grossen Männer der Wissenschaft bieten auf diesem Felde, dankbar entgegenzunehmen und davon die praktische Nutzenanwendung zu machen. Und dass grade die neueren Sprachen hier von grosser Bedeutung sind, ist von Max Müller deutlich nachgewiesen und ausgesprochen worden. „Die modernen Sprachen“, sagt er, „verhelfen uns dazu, durch Zeugnisse, die nicht in Frage gestellt werden können, die leitenden Grundsätze der Sprachwissenschaft aufzustellen. Sie sind für den Sprachforscher das, was die tertiären oder selbst noch neueren Formationen für den Geologen sind. Aber die Wichtigkeit derselben in Bezug auf eine gründliche Kenntniss der Natur der Sprache, auf eine wahre Würdigung der Grundsätze, nach welchen das Wachsthum der alten Sprachen erfolgt ist, ist nie hinlänglich gewürdigt worden. Weil das Studium der alten Sprachen sich stets auf eine kleine Minderzahl beschränkt hat und weil man im Allgemeinen annimmt, dass eine neuere Sprache leichter zu erlernen ist, hat man sich daran gewöhnt, die sogenannten classischen Sprachen als reinere und vollkommene Mittel zur Gedankenmittheilung anzusehen, als die sogenannten vulgären Mundarten Europa's. Wir wollen jetzt nicht von der Litteratur Deutschlands, Englands, Frankreichs oder Italiens reden. Wir sprechen nur von der Sprache an sich, von ihren Wurzeln und Wörtern, von den Declinationen, Conjugationen und Constructionen, welche jeder einzelnen Mundart eigenthümlich sind, und in Bezug auf diese muss zugegeben werden, dass die neueren Sprachen mit den alten auf vollkommen gleichem Fusse stehen. Kann es denn vorausgesetzt werden, dass wir, die wir immerfort in Kunst und Wissenschaft, in Philosophie und Religion fortschreiten, die Sprache, dieses mächtigste Werkzeug des Geistes, von ihrer früheren Reinheit hätten herabsinken, sie ihre Kraft und ihren Adel verlieren und zu einem blossen Jargon werden lassen? Wenn auch die Sprache sich fortwährend verändert, sie ist darum keineswegs in fortwährendem Verfall begriffen;

was wir in der Geschichte der Sprache Verfall oder Verderbniss zu nennen gewohnt sind, ist jedenfalls in Wahrheit nichts Anderes als die nothwendige Bedingung ihres Lebens. Vor dem Richterstuhl der Sprachwissenschaft verschwindet der Unterschied zwischen alten und neuen Sprachen.“\*)

Und so wird es denn dem Lehrer der neueren Sprachen nicht nur Bedürfniss, sondern auch Pflicht sein, seinem Schüler Winke zu geben, die ihm den Blick in das Gebiet der Etymologie eröffnen sollen. Er bringt unzweifelhaft die durch eigene Erfahrung gewonnene Ueberzeugung mit sich, dass das Interesse an der Sprachwissenschaft auf diese Weise bei dem Schüler im höchsten Grade gesteigert, und der Unterricht durch die Etymologie erfrischt und belebt wird. Wir wissen ja alle recht wohl, dass der jugendliche Geist einen ziemlich hohen Grad von Neugierde besitzt, und warum sollten wir Anstand nehmen, dieselbe zu befriedigen, wenn sie sich auf richtigem Wege und in richtigem Masse zeigt? Der Drang, bei allen Dingen — vom erhabensten philosophischen Theorem bis zum einfachsten physischen Gesetze — die Entstehung und Grundform zu erforschen, ist nun einmal dem Menschengenossen eigen. Sind wir so glücklich, schon bei dem Knaben diesen Trieb zu finden, — und wie leicht ist er in ihm wachzurufen, — so werden wir ihn gewiss hegen und pflegen. In dem schon gereifteren Schüler entsteht durch solches Verfahren das Bewusstsein, Positives, Reelles, Handgreifliches zu besitzen, das ihn der Wahrheit einen bedeutenden Schritt näher gebracht hat. Die todtten Sprachtheile beginnen zu leben und nehmen gleichsam Bewegung an vor den Augen des an Lebhaftigkeit gewöhnten jugendlichen Geistes. Handlung wird nachgewiesen auf dem Sprachgebiete, die mit der Gesamtentwicklung und Fortbildung des menschlichen Geistes gleichen Schritt hält und keinen Stillstand duldet. Die Etymologie zeigt uns also den Fortschritt im Leben des Geistes — und insofern ist sie ein wesentlicher Stützpunkt der Concentration des Unterrichtes; sie trägt wesentlich mit dazu bei, jenen geistigen Hauch der Allgemeinbildung, der verständigen Auffassung aller irdischen Dinge zu verbreiten.

Hat man so das Interesse des Schülers gewonnen, so ergeben sich leicht auch andere Vortheile für den Unterricht. Durch die Etymologie wird Gelegenheit zum selbstständigen Nachdenken geboten. Die Schüler können dahin gebracht werden, das Meiste in der Klasse selbst zu lernen. Das Nachdenken dehnt sich nicht nur auf die Lehrstunden, sondern auf das Gesamtstudium aus. Was früher ohne Anhaltspunkte dem Gedächtnisse mit Mühe eingepägt wurde, tritt nun klarer hervor, und es tritt grössere Geschwindigkeit im Denkverfahren ein. Der Schüler betrachtet die Sprache nicht mehr als etwas nach Willkür Gemachtes, das er auf Befehl des Lehrers lernen muss, sondern mit der gewonnenen richtigen Erkenntniss der allgemeinen Sprachgesetze verfolgt er selbstständig mit innerer Freude und Selbstbefriedigung die Spuren des waltenden Sprachgenius.

So bietet mithin die Etymologie als dritten wesentlichen Nutzen Erleichterung des Lernens überhaupt. Der Schüler arbeitet mit dem Lehrer, er gewinnt grösseres Zutrauen zu ihm, das Gedächtniss versagt bei dem grösseren Interesse nicht mehr so leicht, und in vielen Fällen wird das zeitraubende Nachschlagen im Wörterbuche erspart. Einfache Winke reichen oft hin, um Schlüsse zu machen, welche sonst lange Erörterungen und mühsame Gedächtnissübungen nothwendig gemacht hätten. Von Ueberbürdung der Schüler wird an einer Anstalt nicht Rede sein, wo der Sprachunterricht in den Händen solcher Lehrer ist, die sich über bestimmte Grundsätze in dieser Beziehung zu verständigen wissen.

Wir haben so in kurzen Worten die höchsten Resultate zusammengestellt, die auch nur einigermaßen annähernd zu erreichen, den fleissigen und tüchtigen Philologen in hohem Grade befriedigen muss. Und nun fragt es sich, in welchen Grenzen sich die Etymologie zu bewegen habe, um den Weg zu jenen Resultaten mit einiger Sicherheit zu betreten. Es ist begreiflich, dass wir, die wir die Grenzen eines Unterrichtszweiges für ein Schuljahr ausserordentlich enge ziehen müssen, um den Schülern gründliches Wissen, multum, non multa beizubringen, nicht hinabsteigen können und dürfen zu den Urquellen und den ältesten Fundgruben. Aus dem ausgedehnten Gebiete der Etymo-

\*) Max Müller, Vorlesungen II. Serie, I. Hälfte, p. 230 u. 232.

logie suchen wir aus, was den Unterricht erfrischt und belebt und annähernd zu obigen Resultaten führt. Dass diese Arbeit keinen Anspruch macht auf vollkommene Lösung und Abschluss des Gegenstandes, braucht wohl nicht gesagt zu werden.

Da das Lateinische an der Realschule die Bedeutung gewonnen hat, dass es die Stelle einer Grundsprache vertritt, in welcher zur Grammatik der übrigen Sprachen der Grund gelegt wird, so wird in etymologischer Beziehung seine Grammatik die Grundlage sein, auf welche bei Behandlung der neueren Sprachen zurückgegangen werden muss. „Der lateinische Unterricht“, sagt die Prüfungsordnung, „soll dem gesammten grammatischen Unterricht der Realschule Einheit und Halt und die für eine wissenschaftliche Spracherlernung in Bezug auf Etymologie und Syntax unentbehrliche Grundlage geben.“ — Von Etymologie bei Behandlung des Lateinischen selbst kann selbstverständlich nicht Rede sein, weil eine ältere Sprache oder eine Schwestersprache, wie das Griechische, an der Realschule nicht gelehrt wird. Es lässt sich aber die Frage stellen, inwieweit beim lateinischen Unterrichte auf den unteren Klassen schon auf die später folgende etymologische Behandlung der neueren Sprachen vorbereitet werden soll.

Bevor wir jedoch näher hierauf eingehen, müssen wir die Ansichten einiger Collegen, wie sie uns über diesen Gegenstand in Programmen vorliegen, genauer betrachten und mit zu Rathe ziehen. Zunächst liegt uns eine Programmabhandlung vor von Herrn Oberlehrer Kottenhahn in Ruhrort, mit dem Titel: „Mittelhochdeutsch statt Lateinisch auf Realschulen.“ Wer einen so neuen und gewissermassen revolutionären Satz aufstellt, muss eine schneidige Sprache führen. Sie ist in dieser Arbeit durchaus vorhanden; jedoch gibt dieselbe mannichfache Gelegenheit zu Angriffen, wie der Verfasser selbst zugesteht. Für vorliegenden Gegenstand ist auf Seite 20 folgende Stelle heranzuziehen: „Zu Etymologie bietet mein Vorschlag (nämlich Mittelhochdeutsch statt Lateinisch zu lehren) ungleich mehr Anlass. Denn ohne Sprachvergleichung nach allen Seiten hin kann dieser Unterricht gar nicht gedacht werden. Die Vergleichung des Neuhochdeutschen mit dem Plattdeutsch der einzelnen niederdeutschen Gegenden, Pommern, Westfalen, das untere Rheinland — drängt sich schon bei dem jetzigen neuhochdeutschen Unterricht dem Lehrer geradezu in die Klasse hinein. In wieviel höherem Masse würde dies nutzbar gemacht werden, wenn ein Hauptgewicht gelegt werden dürfte auf die Vergleichung des Neuhochdeutschen nicht nur mit anderen Dialekten, sondern auch mit andern Sprechstufen.“

Hiernach würde das Latein in den etymologischen Studien durchaus keinen Platz finden, wodurch uns aber gradezu das beste Hilfsmittel zu etymologischer Ergründung für unsere Zwecke abgeschnitten wäre. — Abgesehen davon, dass die deutsche, französische und englische Sprache schon eine ganze Menge Wörter fast unverändert dem Lateinischen entnommen haben, die aus der Conversations- und Gelehrtensprache nun einmal nicht mehr zu verdrängen sind, wüssten wir in der That nicht, wie das Französische und Englische etymologisch zu behandeln wäre ohne das Lateinische. Ohne Kenntniss des Lateinischen kann der wissenschaftliche Sprachlehrer im Englischen nicht gründlich unterrichten, was im Verlauf dieser Arbeit noch näher untersucht werden wird. Und „die französische Sprache ist gegenwärtig eine romanische Mundart“, sagt Max Müller, „und ihre Grammatik ist nur eine verwischte und entstellte Copie der Grammatik des Cicero.“

In einer andern Abhandlung: „Zur Methode des lateinischen Unterrichts auf Realschulen“ Programm 1863, Münster, spricht sich Herr Oberlehrer Weber folgendermassen aus: „Welche Vocabeln gelernt werden sollen, darüber kann Streit sein, aber mit den gelernten muss der Lehrer wuchern und sie durch Anwendung und vieles Repetiren fest einprägen, Analoges nach Form und Bedeutung zusammen stellen und schon in Sexta Etymologie und Synonymik im Auge behalten, also auch hier den todten Stoff beleben, z. B. ora = bete, die Küste, das Gesicht, malum = Apfel, Uebel, mors, nex; und agmen, acies, exercitus.“

Während das zuerst erwähnte Programm gar kein Latein will, soll nach diesem schon der Unterricht in Sexta Etymologie und Synonymik mit sich verbinden. Sehen wir zu, in wie weit und mit welchem Nutzen sich das letztere bewerkstelligen lässt. Zunächst beziehen sich die vorhin citirten Beispiele doch nur auf den Begriff „Synonymik“; wie Etymologie schon in Sexta getrieben werden soll, lässt sich aus der angeführten Stelle nicht absehen. Es wäre höchst wünschenswerth, darüber Aufschlüsse zu finden. Sie sind indess nicht vorhanden, und wir bleiben vorläufig

der schon oben ausgesprochenen Ansicht, dass beim lateinischen Unterrichte selbst im strengen Sinne nicht Rede sein kann von Etymologie. Und sollte etwa die Lehre von der Wortbildung dem Schüler der Sexta schon beigebracht werden, so ist das entschieden verfrüht. Was aber die Synonymik betrifft oder die Methode, Analoges nach Form und Bedeutung zusammenzustellen, so wird es wohl nicht rathsam sein, in Sexta, auch noch nicht in Quinta, so zu operiren. Wenn solche Zusammenstellungen wie *malum* = Apfel, Uebel u. a. so dem Schüler gegeben werden, als ob dasselbe Wort diese beiden weit auseinanderliegenden, für den Schüler durch keinen Zusammenhang des Gedankens zu verbindenden Bedeutungen habe, so möchte sich doch wohl Einiges dagegen einwenden lassen. Verfasser sagt in derselben Abhandlung, dass die Arbeit des Unterscheidens die Denkkraft bilde und übe, und so möchte denn hier die Beobachtung der Quantität von grossem Nutzen sein, weil sie sich als einziges Unterscheidungsmittel an die Hand bietet. Es soll hier durchaus nicht auf die Frage eingegangen werden, ob überhaupt das Lesen nach der Quantität zu empfehlen oder zu verwerfen sei — aber grade bei Beispielen, wie *malum*, *ora* u. a. möchte es nicht unvortheilhaft sein, strenge auf die Quantität zu achten. Erstens ist es unrichtig, dem Schüler beizubringen, dass *mālum* mit langem *a* gleich *mālum* mit kurzem *a* sei: zweitens wird es demjenigen, der etwas Gewicht auf diesen Punkt legt, nicht entgangen sein, dass bessere Sextaner mit besonderer Präcision auf die Frage: Was heisst *sītis*, oder *pōpulus* oder *līber*? jedesmal schlagfertig sind mit einer richtigen Doppelantwort.

So angewandt scheint doch die Beobachtung der Quantität dem Schüler eher eine ununterbrochene Gedächtnisthätigkeit abzuverlangen, als die Zusammenstellung von massenhaften Synonymen. Sie sind aus dem Grunde den unteren Klassen nicht angemessen, weil das Häufen von solchen Wörtern wohl eher Verwirrung als Klarheit in dem sonst schon überladenen Kopfe des Anfängers verursacht. — Vor Allem ist festzuhalten, dass der Anfänger bei den in der That hochgestellten Anforderungen das Nöthigste und Verständlichste genau lernen soll. Auf den unteren Klassen wird daher für die später folgende etymologische Behandlung der neueren Sprachen direct Nichts zu thun sein, was etwa in einem besondern Lehrpensum abgegrenzt im Unterrichtsplan seinen besonderen Platz fände. Es wird nicht angebracht sein, hierin zu früh theoretisch zu verfahren, praktisch vorbereiten bei Gelegenheit wird jeder Lehrer, der seinen Schülern gründlichen Unterricht zu ertheilen bestrebt ist. Im zweiten Halbjahr des Cursus der Quarta würden dann etwa die Hauptlehren von der lateinischen Wortbildung angebracht sein. In Tertia würden diese gründlich wiederholt und vervollständigt, in den oberen Klassen würde neben Synonymik immer wieder zurückzukommen sein auf die Wortbildung, welche aber alsdann systematisch zu behandeln sein würde.

Dies sind in Kurzem die Grundzüge, nach welchen das Lateinische zur Förderung der Wissenschaft der neueren Sprachen einzurichten wäre.

Bei solchem Verfahren im lateinischen Unterrichte ergeben sich nun fast von selbst die Grenzen, in welchen die Etymologie sich in Bezug auf das Französische zu bewegen hat. Da das Französische als Metamorphose des Lateinischen aufzufassen ist, so ist gründliche Kenntniss desselben ohne Latein nicht möglich. Wenn es nun im Lateinischen von grossem Werthe ist, bei dem festen Gepräge, welches den todten Sprachen eigen ist, auf einer systematisch geordneten Zusammenstellung der Lehren von der Wortbildung von vorne herein zu fussen, und dem Schüler diese auch wo möglich im Drucke in die Hand zu geben, damit er sich immer die Unveränderlichkeit und Festigkeit seiner Grundsprache ins Gedächtniss zurückrufen kann, so möchte bei der Zurückführung des Französischen auf das Lateinische zunächst wohl besser anders verfahren werden können. Wenn die Etymologie erfrischen und beleben und den Unterricht würzen soll, so darf der Lehrer auf den mittleren Klassen weder gedruckte Regeln auswendig lernen lassen, noch irgend welche dictiren, welche der Schüler mit Zwang auswendig lernen muss. In diesem Falle ist für den Schüler der Reiz der Sache schon von vornherein abgeschnitten. Der Reiz aber bleibt und wird erhöht, wenn der Schüler durch eclatante Beispiele darauf geführt wird, durch eigenes Denken selbst mit dem Lehrer gemeinsam feste Regeln zu abstrahiren. Hierbei wird vor der Hand die Gelegenheit die beste Führerin sein; sie muss nur systematisch benutzt werden.

Dem Quartaner wird es z. B. höchst willkommen sein, zu erfahren, dass die Endungen des

futurs der 4 Conjugationen übereinstimmen mit denen des présent von avoir und die des Conditionnels mit denen des imparfait von avoir. Diese Gedächtnissregel wird selbst dem Quintauer ganz besondere Freude machen, indem er nun gleichsam einen geheimen Kunstgriff besitzt, vermöge dessen er die nicht geringen Schwierigkeiten in den Conjugations-Formen dieser Tempora geschickt vermeidet. Aber sollten wir mit dem Quartaner nicht einen Schritt weiter gehen? Es kann ihm nicht schwer fallen, hier seinem Lehrer einen Schritt in das Verständniss der Sprachentwicklung zu folgen, indem er das „Warum“ dieser Erscheinung vernimmt. Er versteht es gewiss, wenn man ihm sagt, dass mehrere Sprachen vom Lateinischen abgeleitet sind, und dass in jeder dieser Sprachen die Futur-Endungen mit denen des Hilfsverbs übereinstimmen, weil es ursprünglich geheissen habe: z. B. je dirai = „ich habe zu sagen“, was alsdann leicht die Bedeutung annahm: ich werde sagen. Der Schüler sieht das futur nun nicht mehr als rein grammatische Form an und findet es nach dieser Erörterung gar nicht mehr befremdend, dass man anstatt des futurs je dirai sagen kann: je vais dire, was er in der 6. Lection von Plötz II. anwenden soll. Er sieht also ein, dass die Bedeutungen: „ich habe zu sagen“ und „ich gehe (zu) sagen“ ganz dieselben sind. Worauf muss aber der Lehrer sein Hauptaugenmerk richten bei solchen Erörterungen? Ich denke darauf, dass er dem Schüler nicht so sehr lange Erklärungen gibt, als dass er ihm die Sache zum wörtlichen Uebersetzen vorlegt, und, wenn dies geschehen, kurz das nothwendige Historische hinzufügt. Ich kann es nicht unterlassen, gerade an dieser Stelle mich des Weiteren über diesen Punkt zu verbreiten, wenn auch streng genommen die Sache nicht in das Capitel der Etymologie gehört. Jedentalls aber ist das wörtliche Uebersetzen aus einer fremden Sprache der erste Schritt dazu, einem Gedanken und den ihn ausdrückenden Wörtern am sichersten auf die Spur zu kommen. Uebersetzt man aber aus dem Deutschen in eine fremde Sprache, als etwa nach Plötz ins Französische, so werden viele Schwierigkeiten, die, wie kein College leugnen wird, sich dem Schüler darbieten, in diesem sonst vortrefflichen Uebungsbuche einzig und allein nur dadurch gehoben werden können, dass man analoge Constructionen in beiden Sprachen aufsucht, d. h. dass man wörtlich übersetzen lässt. Da dies natürlich nicht in allen Fällen möglich ist, so werden denn doch diejenigen, welche vorkommen, nicht unwahrscheinlich zu klarerem Verständniss auch für die übrigen beitragen. Beispiele werden die Sache klarer machen. Bei Plötz in der 7. Lection lesen wir: se repentir de = bereuen. Welche Noth solcher Art Constructionen machen, wie: „bereue es“ u. a., wird jeder College wissen. Die Schwierigkeiten werden jedoch zum grössten Theil gehoben, wenn man sich die Mühe gibt, eine dem Französischen analoge Wendung im deutschen aufzusuchen; se repentir de wortgetreu ins deutsche übersetzt heisst: sich betrüben über. Und diese Wendung thut dem Sinne keinen Eintrag, wohl aber führt sie den Schüler auf einen Weg, den er mit sicherem Fusse betreten kann. Der Satz „Bereue deine Fehler“ muss also vom Schüler zuerst im Deutschen eine Umwandlung erfahren in „Betrübe dich über deine Fehler“, und dann erst kann die Uebersetzung vor sich gehen. So könnte man s'en aller wiedergeben durch: sich davon begeben, servir qn. = einen bedienen, demander qch. à qn. = Einem Etwas abverlangen, briguer qch = Etwas erstreben. Unzweifelhaft muss venir de faire so lange wörtlich übersetzt werden, bis die Construction jedesmal augenblicklich erkannt wird vom Schüler, grade deshalb, weil er sie im Deutschen erst umzuändern gehalten ist. Es könnten dieser Beispiele noch weit mehr herangezogen werden. Es soll durch die wenigen eben angeführten nur gezeigt werden, dass es dem Lehrer möglich ist, vermittels des durch die Etymologie veranlassten und fortwährend verlangten wörtlichen Uebersetzungsverfahrens sich seine Arbeit zu erleichtern. Wenn es auch immer Sache des einzelnen Lehrers ist, in wie weit er sich und seinen Schülern einen Vortheil verschafft, so ist dabei nicht ausgeschlossen, dass auch das Hilfsbuch das Seinige dazu beitrage. Dass Plötz dies auch eingesehen, geht aus einzelnen Beispielen deutlich hervor: so übersetzt er s'enquérir jetzt nicht mehr: Erkundigungen einziehen, sondern wörtlich und dem deutschen analog: „sich erkundigen.“ Sehr Wesentliches liesse sich an Lection 28. ändern. In Lection 13 liesse sich auch mit wörtlicher, dabei nicht unschöner Uebersetzung ein Fehler heben, der jedesmal fast von allen Schülern, auch den besten, gemacht wird. Es heisst dort: veuille, veuillez = habe, haben Sie die Güte. veux, voulez, = haben Sie den festen Willen. Danach darf man sich fast nicht wundern, wenn der Schüler den Satz 40 übersetzt: Veux de faire ton devoir, habe den festen Willen deine

Pflicht zu thun; und Satz 42: *veuillez de remettre cette lettre à la dame* = haben Sie die Güte, diesen Brief der Dame zu überbringen, dieser Fehler würde ganz gewiss vermieden, wenn es im deutschen hiesse: Wolle, wollen Sie gütigst, und wolle, wollen Sie standhaft oder mit festem Willen. Es lässt sich, um diesem Uebelstand vorzubeugen, kaum vermeiden, den Schüler anzuhalten, mit einem Bleistiftstriche im Uebungsbuche sich solche gefährliche Stellen ganz besonders zu bemerken. —

Nach dieser kleinen Abschweifung kehren wir zurück zu der Frage, wie denn fernere etymologische Bemerkungen auf höheren Klassen als Quarta und auch noch in Quarta mit Nutzen angebracht werden können. Die Gelegenheit, ist früherhin gesagt worden, wird, systematisch benutzt, zunächst die beste Führerin sein.

Der Lehrer nimmt sich z. B. die Zeit, die wahrlich nicht verschwendet ist, bei der Lecture vorkommende Wörter zu erklären: „jamais“ aus „jam magis“, „jadis“ aus „jam diu“, „désormais“ aus „de ipsa hora magis“; „dorénavant“ aus „de hora in ab ante“; „souvent“ aus „sub inde“, „car denn“, aus „qua re“; er hält es nicht für überflüssig, das gewöhnlich als wohl lautend bezeichnete *l'* vor dem unbestimmten Pronom „on = man“ als Artikel des *in on* wie im deutschen *man* enthaltenen Substantivs *homme* zu erklären; er verweilt bei Wörtern wie *maison*, das er aus *mansio*, *manere* ableitet. Er stellt Wörter zusammen wie *feu* aus *focus*, *jeu* aus *jocus*, *peu* aus *paucus*, er leitet *malade* ab aus *male aptus*, *encore* aus *hanc horam*, *chacun* aus *quisque unus*, *viande* aus *vivanda*, *boutique* aus *apotheca* u. drgl. — so wird das Interesse an der Erkenntniss dieser Metamorphosen erhöht und geschärft, und es erwacht im Schüler die Lust, das Gesammelte zu verarbeiten und zu ordnen. Um dies zu erleichtern, giebt alsdann der Lehrer deutlichere Fingerzeige. Er erklärt die Negation *rien* aus latein. *rem*, *raison* aus *rationem*, *oraison* aus *orationem*, *origine* aus *originem*, *homme* aus *hominem*. Es ergiebt sich aus diesen Beispielen für den Schüler leicht die Regel, dass der Accusativ die typische Form für die Ableitung ist. — Aus Beispielen, wie *porte* = *porta*, *vie* = *vita*, *langue* = *lingua*, *livre* = *libra*, *école* = *schola*, ergiebt sich die Regel, dass auslautendes stummes *e* vorzugsweise die lateinische Endung *a* vertritt. Beispiele, wie *fenêtre* = *fenestra*, *étoile* = *stella*, *école* = *schola*, *âne* = *asinus*, *carême* = *quadragesima*, *bête* = *bestia*, *île* = *insula* ergeben die Regel, dass latein. *s* im Anlaut und Inlaut durch *Accente* und Verlängerung des vorhergehenden Vocals vertreten wird. — Aus latein. *ni* und *ne* vor einem Vocal bildet sich durch Verdichtung des Vocals französisch *gn*: *oignon* = *unionem*, *vigne* = *vinea*, *seigneur* = *seniorem*, *cicogne* = *ciconia*, etc. — Französisch *ai* entsteht durch Verbindung eines *a* mit einem nach Ausfall des folgenden Consonanten daranstossenden *i* oder *e*: *mais* = *magis*, *maitre* = *magistrum*, *traître* = *traditorem*, *faire* = *facere*, *taire* = *tacere*, *plaire* = *placere*, *liaison* = *ligationem*, *venaison* = *venationem*, *maire* = *majorem*. — Bei Bestimmung des Genus ist die Bemerkung nicht zu übergehen, dass zahlreiche Neutra des Lateinischen in ihrer Pluralform zum Femininum übergetreten sind: *folium* = *la feuille*, *gaudium* = *la joie*, *mare* = *la mer*.

Diese und ähnliche kleinere Regeln, welche zugleich anziehend sind, würden also wohl auf den mittlern Klassen entweder schon ausreichen oder doch leicht von Jedem nach eigenem Ermessen ausgedehnt werden können. Jedenfalls wird in hohem Grade das Resultat erreicht, — und dies dient gewiss zur Befriedigung — dass dadurch auf die bewusste Kenntniss der Sprache hingearbeitet wird, dass „die Wörter nicht todte Schälle oder nur konventionelle Zeichen sind.“ Dies sind die Worte Heinrich Knebels in der Vorrede zu seiner französischen Grammatik, die durch ihren engen durchaus systematischen Anschluss an das Lateinische die ersten Verdienste errungen hat und immer ein schätzbares Buch bleiben wird. Er hat den von der Wortbildung handelnden Theil mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet, aber auch so, dass er mit Recht in folgender Weise über den Gebrauch desselben sich ausspricht: „Weil die Nutzbarkeit desselben in hohem Grade nicht nur von umfassenderer Kenntniss der Römischen Sprache, sondern auch von grösserer Reife des Urtheils und bereits gewecktem Interesse für tiefere Forschung bedingt ist, glaube ich, dass derselbe nur auf der oberen Unterrichtsstufe mit völligem Erfolg betrieben werden kann.“

Durch solche und ähnliche etymologische Regeln, wie die vorhin aufgeführten, die nur beispielsweise zusammengestellt sind, glaube ich, dass das Interesse für die Sprachwissenschaft auf

den mittleren Klassen geweckt werden muss, so dass auf den oberen Klassen erst dadurch systematisch und eingehender verfahren werden kann. Und so hätten wir der Etymologie beim Französischen Unterrichte annähernd ihre Grenzen angewiesen.

Beim englischen Unterrichte wird im Allgemeinen dasselbe Verfahren anzuwenden sein. Ich habe es unterlassen, ähnliche kleinere Regeln, wie für das Französische zusammenzustellen, weil Jeder dies aus Mätzner's Grammatik leicht selbst thun kann, dann aber auch weil es nöthig ist, grade beim Englischen auf einige ganz besondere Punkte unsere Aufmerksamkeit zu lenken. — Zunächst muss vorausgeschickt werden, dass auch hier ohne Latein gründliche Kenntniss nicht leicht möglich ist. „Lateinische Elemente“, sagt Max Müller, „flossen in das Bassin der englischen Sprache in vier verschiedenen Perioden und durch vier verschiedene Kanäle.“

Nähere Untersuchungen darüber sind hier nicht am Orte. Wir benutzen das von trefflichen Männern darüber Festgestellte und betrachten zunächst das Lateinische als Hilfsmittel zur Aussprache, die dem Anfänger keine geringen Schwierigkeiten macht. In Bezug auf Betonung spricht sich die Grammatik von Mätzner (I pag. 74) in Folgendem deutlich aus: „Die englische Sprache hat für die Betonung der Wörter verschiedene Prinzipien mit einander auszugleichen gehabt. Das Prinzip der Betonung der Stammsilbe des einfachen Wortes ging aus den angelsächsischen Bestandtheilen der Sprache hervor: der normanisch-französische Wörterröth machte die Betonung der vollen Endsilbe geltend; die mit der Zeit der klassischen Studien eindringenden lateinischen und lateinisch-griechischen Elemente verschafften dem lateinischen Prinzip Eingang, wonach in zweisilbigen Wörtern stets die erste, in mehrsilbigen die vorletzte oder drittletzte nothwendig den Ton hat. Im Allgemeinen hat das Prinzip der Betonung der Stammsilbe in mehrsilbigen Wörtern den Sieg davon getragen, das französische Prinzip der Betonung der Endsilbe hat sich in manchen Fällen gleichsam ausnahmsweise erhalten; doch hat die lateinische Betonung, insbesondere in den lateinisch-französischen Bildungsformen der Wörter im Neu-Englischen unter Mitwirkung der Sprachgelehrten eine ziemliche Ausdehnung erlangt.“ Dass uns demnach das Lateinische von unschätzbarem Nutzen sein muss, lässt sich gewiss nicht verkennen. Wir geben beispielsweise einige kleinere Regeln: Alle Substantive, die auf ion mit vorhergehenden Consonanten endigen, haben ohne Ausnahme den Accent unmittelbar vor dieser Endung wie im Lateinischen, z. B. religion, suspicion, condition, occasion.

Diese Regel dehnt sich auf mehr als 2000 Wörter aus. Fast 700 Wörter auf ety und ity, der lateinischen Endung etas und itas entsprechend, richten sich ebenfalls nach dem lateinischen Accente: sincerity, impunity, variety.

Bei vielsilbigen Wörtern, welche dem Lateinischen und Griechischen entnommen, zum Theil auch nachgebildet sind, verräth die Sprache das entschiedene Bestreben, den Ton nach lateinischer Weise nicht über die drittletzte Silbe zurück zu verlegen, sondern hier vorzugsweise festzuhalten.

Es ist leicht zu begreifen, wie willkommen und schätzenswerth bei der sonstigen Unklarheit und Unbestimmtheit der englischen Ausspracheregeln solche in der Etymologie begründete zuverlässige Anhaltspunkte dem Schüler sein müssen. Mit Zugrundelegung dieser sprachvergleichenden Methode lässt sich auch ferner eine wesentliche Erleichterung gewisser, uns nicht so geläufiger grammatischer Constructionen gewinnen.

Wenn man sagt, dass an den Realschulen der Unterricht im Englischen zwei Jahre später beginnt als der französische, so ist die Sache wohl vielleicht richtiger ausgedrückt, wenn man sagt, der englische Unterricht beginnt 3 Jahre nach dem Lateinischen. Nach dreijährigem lateinischen Cursus beginnt endlich in Tertia die zusammenhängende Lectüre des Caesar oder eines andren leichten Klassikers, und in engem Anschluss an das Lateinische auf dieser Stufe sind im englischen Unterrichte die besten Resultate ebenfalls in leichter zusammenhängender Lectüre zu erzielen. Ist im Lateinischen der Nominativ und Accus. c. infinitiv, das Particip. conj. der Ablat. absol. von den meisten Schülern verstanden, so wird der Lehrer des Englischen dem des Lateinischen aufrichtigen Dank wissen. Wenn die Mehrzahl der Schüler volle Sicherheit hat, Beispiele wie: adjutus sum, mir ist geholfen worden, jussus sum, mir ist befohlen worden, rasch aufzufassen und selbstständig zu übersetzen, so braucht der Lehrer des Englischen bloss die

lateinische Regel wiederholen zu lassen, dass der Accusativ eines activen Zeitworts im Passiv Subject oder Nominativ werden muss. Einer weiteren Ausführung dieses Punktes müssen wir uns jedoch enthalten, da wir es streng genommen nur mit der Verwendung der Etymologie, nicht der vergleichenden Grammatik beim Unterrichte zu thun haben.

Da das Französische vorangegangen ist, so bietet die Uebung in der Auffassung des einzelnen Wortes schon nicht mehr dieselbe Schwierigkeit. Es bildet in vielen Fällen das Französische gleichsam die Brücke vom Lateinischen zum Englischen. Es ist deshalb um so leichter, das Hauptaugenmerk auf ein zweites besonderes Ziel zu richten. Und dieses finden wir gewiss in der englischen Orthographie. Sie macht dem Anfänger nicht geringere Schwierigkeiten als die schon besprochene Betonung in der Aussprache. Aber nach lateinischen und französischen Vorstudien erzielt der eifrigere Deutsche in den meisten Fällen eine grössere Sicherheit in diesen formalen Dingen als der Ausländer selbst, welcher seine Muttersprache noch nicht auf wissenschaftlichem Wege kennen gelernt hat. —

Die Orthographie der aus dem Französischen oder direkt aus dem Lateinischen entlehnten Wörter hat sich im Ganzen nicht weit von der französischen Schreibweise entfernt, da die französische Sprache von den Gebildeten vielfach studirt wurde. Wie leicht sind nicht die lateinischen Affixe und Suffixe im Englischen zu behalten! Der Schüler aber muss auch eben auf die einfachsten Dinge aufmerksam gemacht werden, damit das Bestreben zu vergleichen in ihm rege erhalten wird. Es wird hier vielleicht nicht ungeeignet erscheinen, mit Rücksicht auf diesen Punkt, ein auf vielen Schulen eingeführtes Lehrbuch etwas eingehender zu beurtheilen. Mag das Auge des Lehrers noch so sehr darauf gerichtet sein, auch in der Orthographie wissenschaftlich zu verfahren, so werden nichtsdestoweniger die Resultate, die er erzielen will, gehemmt, und die er erzielt hat, wieder vernichtet durch Handbücher, in denen dem Schüler unmittelbar neben dem sprachlich richtig geschriebenen Worte ein anderes Wortbild im Drucke gezeigt wird, durch welches die Aussprache bezeichnet werden soll. Wenn, wie in dem Handbuch von Fölsing, die Aussprache des th durch das Bild eines grossen lateinischen Z oder S dargestellt ist, wenn die Aussprache von ea durch i gegeben ist, die Aussprache des Ölautes durch lateinisches u, so verwirrt sich der Schüler gar zu leicht in den Wortbildern, und fast unwillkürlich setzt sich das grösser Gedruckte, also das Falsche fest. Beispiele von Fehlern dieser Art in den schriftlichen Arbeiten der Schüler könnten in ziemlich grosser Menge angeführt werden. Es sind dies unerquickliche Erfahrungen für den Lehrer, und eine schwere Aufgabe ist es, solche Dinge, wenn sie einmal ingerissen sind, auszurotten. Ein Buch in Händen des Schülers darf solche Verzerrungen dem Auge nicht bieten. Es reicht völlig hin, wenn ein solches Buch die Aussprache in der kleinsten Anzahl von Regeln giebt; der Schüler lernt dieselbe ja trotz aller gegebenen Regeln, und seien sie noch so klar, immerhin lediglich nach dem Munde seines Lehrers; spricht dieser schlecht, so thun es die Schüler auch trotz aller Aussprachebezeichnungen; spricht er gut, so wird es den Regeln des Handbuches kaum zuzuschreiben sein, wenn die Schüler es auch thun. Es sind also solche Verzerrungen unnütz, nachtheilig und störend, besonders wenn sie mitten in den Text hineingedruckt sind, so dass der Zusammenhang eines gegebenen Stückes nicht zu übersehen ist. — Um so erfreulicher ist es daher, Arbeiten verwerthen zu können, wie die von Rudolf Sonnenburg, Danzig, Programm der Realschule 1865, welche eine höchst interessante wissenschaftliche Zusammenstellung von Regeln gibt, die in schlagenden Beispielen die Uebereinstimmung der Grundsätze der englischen Orthographie und Aussprache mit denen des Deutschen nachweist.

Wir stellen nunmehr einzelne Regeln zusammen aus Mätzner's Grammatik, die Orthographie betreffend, im Anschluss an das Französische; auch diese sollen jedoch nicht als abgeschlossen zu betrachten sein; sie werden aufgeführt, damit man beurtheilen kann, ob der Realschultertiärer sie zu verstehen und Nutzen daraus zu ziehen vermag.

Die französische Endung *é* und *ée* verwandelt sich im Neu-Englischen in *y* nach Mätzner I. 95. Beispiel: *pitié* = pity, *cité* = city, *charité* = charity, *armée* = army.

Französisch ai wird häufig ea im Neuenglischen: z. B. clair = clear, raison = reason, aigle = eagle, traïter = treat, paix = peace, trahison = treason. Auch französisch e wird bisweilen ea z. B. zèle = zeal, appeler = appeal. —

Französisch e wird häufig a: exemple = example, merveille = marvel, guerre = war.

Französisch o tritt häufig als ou mit dem Laute au besonders vor dem ursprünglichen oder aus m entstandenen Nasallaut n auf: z. B. nom = noun, monter = mount, rond = round, conter = account, confondre = confound, announce, pronounce, renounce entsprechend dem Stamm noncer, als Auslaut geht es über in ow: avouer = avow; auch im Auslaute von einzelnen Silben: pouvoir = power.

Was die Consonanten angeht, so ist französisch ss, welches mit c. u. ch. zu wechseln pflegt, häufig durch sh wiedergegeben; z. B. brosse = brush, angoisse = anguish. — l findet sich als Einschub vor stummem e nach Lippen-, Zahn- und Kehllauten; geläufige Beispiele für den ersten Fall sind: principle, participle, syllable. Das Französische pflegte eine Anziehung eines kurzen i oder e durch einen vorhergehenden Vocal eintreten zu lassen, wenn ein Konsonant zwischen ihnen stand und dem kurzen Vocal ein anderer folgte, wie in histoire = historia, poison = potionem. Das Englische hat diese Metathesen zum Theil aufgehoben und sich der lateinischen Grundform wieder angenähert, vielleicht schon alt französischen Nebenformen gemäss: history, victory. Die englischen Consonanten jedoch führen den Lehrer, der Natur der Sache gemäss, viel leichter auf das Gebiet der deutschen Muttersprache, und so mag denn vorläufig das bisher über den englischen Unterricht Gesagte genügen, weil der Etymologie im deutschen Unterricht hier auch noch Raum zur Besprechung gestattet werden muss.

Wenn irgend eine Erscheinung auf sprachlichem Gebiete dem Schüler interessant ist, so ist es das Gesetz der Lautverschiebung. Das Staunen, welches ihn ergreift beim Verständniss desselben, entwickelt sich zu der klaren Erkenntniss, dass auch die Zungen der Völker einer höheren Einwirkung unterworfen sind. Wenn erst der Schüler der oberen Unterrichtsstufe es zu verstehen braucht, wie die romanische Lautverschiebung den vollkommensten Gegensatz zu der deutschen bildet, wie hier ein Herabsteigen der muta stattfindet, im Anlaut sich die muta mit grosser Festigkeit jede auf ihrer Stufe behaupten, beim Inlaut aber sich ein Herabsinken der tenuis zur media, der media theilweise zu einem Vocal zeigt, wie b und p im Inlaut gern in v übergehen: avoir = habere, prouver = probare, pauvre = pauper, concevoir = concipere, — —, so wird es nicht zu frühe sein, dem Quartaner im letzten oder dem Tertianer im ersten Halbjahre die deutsche Lautverschiebung in einfachen Lettern und Beispielen vor Augen zu führen. Die Ausarbeitung eines Schema's für diese Unterrichtsstufe haben wir, unter vielen andern, in dem Handbüchlein der lateinischen Stammwörter von Wiggert, in dem Abschnitte, der von der Wortbildung handelt. Was hier für Gymnasien berechnet ist, nämlich das Griechische auf gleicher Lautstufe mit dem Lateinischen, könnte sehr passend durch das Englische ersetzt und durch passende Beispiele daraus erläutert werden. Letzteres hat der Verfasser an einigen Stellen, wie collis = hill, pauci = few, nicht umgehen wollen, trotzdem das Büchlein für die unteren Stufen der Gymnasien berechnet ist; dass aber, um Einzelnes schon gleich hervorzuheben, was nicht ganz sichere Autorität für sich hat, z. B. das deutsche Wort „Dorf“ aus dem lateinischen „tribus“ entstammen soll, was allerdings auch Wackernagel's altdeutsches Handwörterbuch hat, durch Vermittlung eines altdeutschen Wortes „drup“, stimmt nicht mit der Ansicht von Diez. Das lateinische Grundwort ist turba = gothisch thaurp. Auch cliens giebt nicht altdeutsch hliuti = Leute; dies ist abgeleitet vom gothischen liudan = wachsen.

Genug, es bedarf hier nur ganz deutlicher Beispiele, die der besseren Auffassung wegen an die Wandtafel geschrieben werden; und eines der deutlichsten ist gerade das vorerwähnte „Dorf“ aus turba, englisch thorp. Dann etwa „Zahn“ aus dens, englisch tooth, wobei freilich zu bemerken ist, dass das Wort früher „Zand“ lautete. — Es giebt Gelegenheiten und Beispiele genug, diese Kenntniss den Schülern beizubringen. Man bringe alsdann gelegentlich Beispiele zur Sprache, in denen die Metathesis deutlich wird, wie man im deutschen „Born“ neben „Brunnen“ hat, so ist das deutsche „durch“ genau gleich dem englischen „through“. Bestimmtere Regeln, wie etwa die vom Lautwechsel, lassen sich gewiss verständlich machen, besonders im Anschluss an das Englische. Wie

man nämlich in den englischen Wörtern to laugh, enough, to cough die Kehlaspirate schreibt, während man die Lippenaspirate spricht, so haben wir im deutschen beide Sprach- und Schreibweisen in: Lachter, Klafter, sanft und sachte, taufen und tauchen, Schlucht und Schluft. Bei der Lectüre erklärt der Lehrer wieder gelegentlich Einzelnes, z. B. das Wort „Herr“ wird deshalb mit zwei r geschrieben, weil es ursprünglich der Comparativ des Adjectivs hehr ist, ebenso wie das französische seigneur und das englische sir auch Comparative sind. Die Schüler sollen, um die strenge Gesetzmäßigkeit der Sprache kennen zu lernen, sich üben in Ableitungen, wie „Kunst“ von „können“, „Gunst“ von „gönnen“, „Durst“ von „dörren“, „Kunft“ von „kommen“, „Brunst“ von „brennen“, „Zucht“ von „ziehen“ u. s. w. — Die grammatische Grundlage für den deutschen Unterricht von Heinrich Bone enthält darüber in den p. 50 und 51 Anhaltspunkte für Lehrer und Schüler in hinreichendem Masse, und zwar für die unteren Klassen. Das Buch ist überhaupt der heutigen Unterrichtsform angemessen und gerade deshalb brauchbar, weil der Verfasser von dem Grundsatz ausgeht, dass auf historischem Wege die Kenntniss der Muttersprache erzielt werden muss, „weil man dadurch das Verhältniss von Freiheit und Gesetz kennen lernt.“ „Und wenn selbst das Gesetz“, sagt Bone in seiner Vorrede, „die Beschäftigung mit dem Altdeutschen verböte, so kann doch nimmer dem Lehrer verboten werden, in seinem mündlichen Unterrichte gelegentlich zu bemerken, dass es früher geheissen habe „der List“ und „der Gewalt“ statt des jetzigen „die List, die Gewalt“.

Dass auf den oberen Klassen wo möglich gründliche Studien des Mittelhochdeutschen und Althochdeutschen mit Berücksichtigung des Gothischen zu machen sind, ergibt sich von diesem Standpunkt aus ganz von selbst. Es würden die deutschen Stunden alsdann gewiss mit grösserer Lust erwartet werden, sowohl von dem Schüler wie vom Lehrer. —

Jedoch eingehender davon zu handeln, ist hier nicht am Orte, da gerade über diesen Punkt fortwährend ganze Abhandlungen in Programmen erscheinen, deren Bestrebungen, so extrem sie auch vorläufig noch sein mögen, doch endlich einmal zu einem guten Mittelwege führen werden.

Dr. Mieck.

# Bericht über die Realschule und die Vorschule während des Schuljahres 18<sup>66</sup>/67.

## I. Lehrverfassung.

Das Lehrer-Collegium der Realschule bestand aus: dem Director Dr. Heinen, den Classen-Ordinarien und Oberlehrern Dr. Honigsheim, Dr. Stammer, Dr. Czsch und Dr. Rothert, den Classen-Ordinarien und ordentlichen Lehrern Dr. Edelbüttel, Dr. Nies, Dr. Witz, Erk und Schröter, dem katholischen Religionslehrer Kaplan Fuß, dem evangelischen Religionslehrer Deußen, den wissenschaftlichen Hilfslehrern Dr. Außem und Dr. Höhnen (bis Ostern) und den beiden Zeichenlehrern Professor Conrad und Wolff.

Außerdem unterrichteten an der Realschule die Probe-Candidaten Dr. Hölcher (seit Ostern als Hilfslehrer) und Dr. Hegert.

An der mit der Realschule verbundenen Vorschule unterrichteten, außer den beiden genannten Religionslehrern, die Herren Dückweiler in der oberen (ersten), Steinhoff in der mittleren (zweiten) und Störling in der unteren (dritten) Classe.

## A. Unterricht in der Vorschule.

### Dritte Classe. Classenlehrer: Störling.

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Die wichtigsten Abschnitte aus der Glaubens- und Sittenlehre nach dem Katechismus der Erzdiocese Köln. Fuß.  
b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichte nach Zahn. Einige Sprüche, Liederverse und Schriftstellen Deußen. memorirt.
2. Biblische Geschichte. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Auswahl passender Geschichten aus dem alten und neuen Testamente. Einübung der gewöhnlichen Gebete. Steinhoff.  
b. Für die evangelischen Schüler, combinirt mit Vorschule I. und II. 2 St. Geschichten des alten und neuen Testaments. Störling.
3. Rechnen. 5 St. Einfache Uebungen in den 4 Species im Zahlkreis von 1—100 nach Richter und Gröning I. Theil. —
4. Deutsch. 11 St. 1. Abtheilung. Die Lesestücke in Büscher's erstem Lesebuche wurden gelesen und besprochen, einzelne memorirt. Abschreiben mit Berücksichtigung der Silbentrennung und leichte Dictirübungen. 2. Abtheilung. Uebungen im Lesen und Schreiben nach der Schreiblese-Methode.
5. Schreiben. 4 St. Die deutschen Schriftformen nach der Schrifttafel von Erk.
6. Singen. 2 St. Leichte einstimmige Lieder, nach dem Gehöre eingeübt.

### Zweite Classe. Classenlehrer: Steinhoff.

1. Religionslehre. 2 St. Combinirt mit Classe III.
2. Biblische Geschichte. 2 St. a. Für die katholischen Schüler. Auswahl von neutestamentlichen Geschichten mit Rücksicht auf das Kirchenjahr; dazwischen alttestamentliche Geschichten nach Schumacher. Dückweiler.  
b. Für die evangelischen Schüler. Combinirt mit Classe III.
3. Rechnen. 7 St. Kopfrechnen im Zahlkreis von 100—1000 nach Richter und Gröning II. Theil. Die Anfänge des Schriftrechnens.
4. Deutsch. 11 St. Sämmtliche Lesestücke aus Lüben und Macke II. Theil wurden gelesen und besprochen; einzelne Gedichte wurden memorirt. Abschreibe-Uebungen, Dictate über Regeln der Orthographie, wöchentlich ein Aufsätzchen. Steinhoff.
5. Schönschreiben. 5 St. Die Buchstaben des kleinen und großen Alphabets, einzeln und in Verbindung.
6. Gesang. 2 St. Eins- und zweistimmige Lieder, nach dem Gehöre eingeübt.

**Obere Classe. Classenlehrer: Duckweiler.**

1. Religionslehre. 2 St. Combinirt mit Vorschule III.
2. Biblische Geschichte. 2 St. Combinirt mit Vorschule II.
3. Rechnen. Winter 6, Sommer 5 St. a. Kopfrechnen im Zahlenkreise bis 1000, Multiplication und Division bis 10,000; b. Schriftrechnen im unbegrenzten Zahlenraume mit benannten und unbenannten ganzen Zahlen nach Richter und  
Gröning II. Theil. Duckweiler.
4. Deutsch. Winter 13, Sommer 11 St. Leseübungen mit Uebungen im Nacherzählen des Gelesenen aus Lüben und  
Nacke III. Theil; Declamirübungen; vielfache orthographische Uebungen und Dictate. Das Leichtere aus der Wort- und Wortbildungslehre,  
sowie Belehrungen über den einfachen Satz. Kleinere Aufsätze, meist erzählenden Inhalts.
5. Geographie. Im Sommer 2 St. Allgemeine Vorkenntnisse; Uebersicht der Land- und Wassermassen auf der Erde;  
Heimathskunde.
6. Schönschreiben. 4 St. Die deutschen und englischen Schriftformen nach Erk's Schriftformentafel.
7. Gesang. 2 St. Singen ein- und zweistimmiger Lieder nach dem Gehör.  
Ueber die körperlichen Uebungen s. unten: Gymnastische Uebungen.

**B. Unterricht in der Realschule.****Sexta, in zwei parallele Cötus getheilt.**(Ordinarien: von Sexta A. **Erk**, von Sexta B. **Schröter**.)

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichte des A. T. nach Schumacher's  
„Kern der h. Geschichte.“ In beiden Cötus Fuß.  
b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichte des A. T., sowie des N. T. in der festlichen Zeit des  
Kirchenjahres (Nach Zahn). Kirchenlieder memorirt. In beiden Cötus Deußen.
2. Rechnen. 4 St. Die vier Grundrechnungsarten mit benannten Zahlen. Die Zeitrechnung. Die Brüche, vollständig.  
Vielsache Uebungen im schriftlichen und namentlich im Kopfrechnen. Für die schriftlichen Uebungen wurde Schellen's Rechenbuch benutzt.  
In beiden Cötus Schröter.
3. Geographie. 3 St. Allgemeine Vorbegriffe. Uebersicht der Land- und Meeresräume; Topographie von Europa und  
speciell von Deutschland, nach Daniel's Leitfaden. In Sexta A. Erk, in Sexta B. Schröter.
4. Deutsch. 4 St. Der einfache Satz und in Verbindung damit das Wichtigste aus der Wortformenlehre, eingeübt an  
geeigneten Stücken des Lesebuchs von Hopf und Paulsiek I., 1 Abtheilung. 2 St. Wöchentliche Correctur von Dictaten und leichten  
Aufsätzen erzählenden Inhalts. 1 St. Leseübungen und Declamiren auswendig gelehrter Gedichte. 1 St.  
In Sexta A. Erk, in Sexta B. Schröter.
5. Latein. 8 St. Formenlehre nach Scheele's Vorschule I., §. 1–25 (mit Ausschluß von §. 22). Uebersetzung der  
Uebungsstücke. Memoriren der Vocabeln. Schriftliche Arbeiten in und außer der Schule.  
In Sexta A. Rothert, in Sexta B. Hegert.
6. Zeichnen. 2 St. Freies Handzeichnen von geraden Linien, geradlinigen und krummlinigen Figuren, einfachen Plattformen  
und Verzierungen, mit Bleistift gezeichnet, nach Vorzeichnungen auf der Schultafel. In beiden Cötus Wolff.
7. Schönschreiben. 4 St. Die deutschen und englischen Schriftformen, in genetischer Folge nach den an der Schultafel  
vom Lehrer vorgeschriebenen und erklärten Mustern eingeübt. In Sexta A. Erk, in Sexta B. Schröter.
8. Gesang. a. III. (unterste) Abtheilung, Sexta A. und B. combinirt. 1 St. Das Wichtigste aus der Elementarlehre  
des Gesanges, stets mit bezüglichen praktischen Uebungen. Einübung von Liedern aus Erk und Greef's „Sängerhain I“. Schröter.  
b. II. Abtheilung, aus Schülern der V., IV. und III. beider Cötus bestehend; 1 St. Wiederholung und Erweiterung  
der Elementarlehre des Gesanges. Einübung von Liedern aus „Sängerhain“ I.  
c. I. Abtheilung, aus den geübteren Schülern aller Classen bestehend; 1 St. Einübung vierstimmiger Gesänge aus  
„Sängerhain“ II. sowie aus Erk's „Frischen Liedern“ I. und II. Erk.

**Quinta, in zwei parallele Cötus getheilt.**(Ordinarien: in Quinta A. **Dr. Wirtz**, in Quinta B. **Dr. Hölscher**.)

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichte des A. T. nach Schumacher's  
„Kern der heil. Geschichte“. In beiden Cötus Fuß.  
b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichten des N. T., sowie Repetitionen aus dem A. T. nach  
Zahn. Kirchenlieder memorirt. In beiden Cötus Deußen.

2. Rechnen. 4 St. Wiederholung und Erweiterung der Bruchrechnung. Regelbetr in Brücken. Einiges über die Theilbarkeit der Zahlen. Anfänge der Dezimalbruchrechnung. Vielfache Uebungen im schriftlichen und Kopfrechnen. In beiden Cötus Czsch.
3. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter wurde die Klasse der Säugethiere vollständig, die der Vögel zum Theil durchgenommen; im Sommer wurden verschiedene Pflanzen der einheimischen Flora beschrieben und zergliedert, ferner das Linné'sche System erklärt.  
In Quinta A. Czsch, in Quinta B. Außem.
4. Geographie. 2 St. Erweiterung der allgemeinen Vorbegriffe; Oceanographie und Inseln aller Meere. Topische Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien. Wiederholung der topischen Geographie von Europa, nach Daniel's Leitfaden. Uebungen im Kartenzeichnen.  
In Quinta A. Erk, in Quinta B. im Winter Höhnen, im Sommer Hölsher.
5. Deutsch. 4 St. Wiederholung des einfachen Satzes, nebst ausführlicherer Behandlung der Wortformenlehre; der zusammengesetzte Satz. Neben schriftlichen Uebungen Analysiren geeigneter Stücke des Lesebuchs von Hopf und Paulsiek I., 2. Abtheilung. 2 St. Correctur wöchentlich Aufsätze. 1 St. Declamiren auswendig gelernter Gedichte. 1 St. Freie Redeübungen. Charakterbilder aus der Geschichte und Sage (nach C. Witt) wurden vorgetragen und von den Schülern wiedererzählt. 1 St.  
In Quinta A. Erk, in Quinta B. Schröter.
6. Latein. 5 St. Nach der Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre wurde die unregelmäßige nach Scheele II. durchgenommen und durch mündliches und schriftliches Uebersetzen der betreffenden Stücke des Buches eingeübt; dann wurden noch die Fabeln und Erzählungen des Anhangs übersetzt. Wöchentliche Penja, mit denen indeß häufig Probearbeiten abwechselten.  
In Quinta A. Honigsheim, in Quinta B. im Winter Höhnen, im Sommer Hölsher.
7. Französisch. 7 St. Die Formenlehre nach Plöy's Elementarbuch bis zum sechsten Abschnitte. Mündliche und größtentheils auch schriftliche Uebersetzung der zugehörigen Uebungsstücke. Retrovertiren in's Französische. Memoriren von Vocabeln. Lectüre einiger Fabeln und Erzählungen des sechsten Abschnittes. Seit Weihnachten wöchentlich ein Penjum.  
In beiden Cötus Wirz.
8. Zeichnen. 2 St. Freies Handzeichnen von geschmackvollen Verzierungen, im vergrößerten Maßstabe auf der Schultafel vorgezeichnet; Linearzeichnen geometrischer Constructionen, architektonischer Glieder, Postamente und Gefäße nach gegebenen Maßverhältnissen, nebst Angabe der Schattenlinien, mit Feder und Tusche gezeichnet, nach Vorzeichnungen auf der Schultafel.  
In beiden Cötus Wolff.
9. Schönschreiben. 2 St. Wiederholung des in Sexta Durchgenommenen. Die Geübteren schrieben deutsche und lateinische Dentsprüche aus Büchern oder aus dem Gedächtnisse, mit Benutzung der Schriftformentafel.  
In Quinta A. Erk, in Quinta B. Schröter.
10. Gesang, s. Sexta.

### Quarta, in zwei parallele Cötus getheilt.

(Ordinarien: in Quarta A. Dr. Eddelbüttel, in Quarta B. Dr. Mieß.)

1. Religionslehre. a) Für die katholischen Schüler. 2 St. Die Glaubenslehre nach dem Katechismus der Erzdiözese Köln und Wiederholung der biblischen Geschichte des N. T. nach Schumacher.  
In beiden Cötus Fuß.  
b) Für die evangelischen Schüler. 2 St. Die messianischen Weissagungen des N. T., Leben und Lehre des Heilandes nach dem Evangelium Matthäi. Die fünf Hauptstücke des kleinen lutherischen Katechismus. Memoriren geeigneter Bibelstellen und einzelner Kirchenlieder im Anschluß an das Kirchenjahr.  
In beiden Cötus Eddelbüttel.
2. Mathematik. 4 St. a) Geometrie. 2 St. Die Entstehung und die allgemeinen Eigenschaften der Raumbilde. Parallele Linien, Dreiecke. Lagebeziehung eines Kreises zu einer Geraden und zweier Kreise zu einander. — Geometrische Constructions-Aufgaben.  
b) Algebra. 2 St. Die vier Rechnungsarten mit einfachen, zusammengesetzten und gebrochenen Buchstaben-Ausdrücken. Heis, Aufgaben-Sammlung §§. 1—25.  
In Quarta A. Stammer, in Quarta B. Außem.
3. Rechnen. 2 St. Fortsetzung der Lehre von den Decimalbrüchen nebst Anwendungen. Französisches Maß- und Gewichtssystem. Procentrechnung. — Berechnung der Flächeninhalte. — Schellen's Aufgaben I. §§. 29—33, II. 16—19, 28—35.  
In Quarta A. Stammer, in Quarta B. Außem.
4. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter wurde zunächst über die Organe des menschlichen Körpers und ihre Verrichtungen das Nötige durchgenommen; dann die Wasservögel, Reptilien und Fische. Im Sommer: Eintheilung des Pflanzenreiches nach der natürlichen Methode; Charakteristik bedeutender einheimischer Familien; Erweiterung der Kenntniß einheimischer Gewächse; außerdem Einleitung in die Naturgeschichte der Insecten.  
In beiden Cötus Czsch.
5. Geschichte. 3 St. Geschichte des Alterthums, besonders der Griechen und Römer, nach dem „Grundriß“ von Pütz.  
In Quarta A. Eddelbüttel, in Quarta B. Rothert.
6. Geographie. 2 St. Die Staaten von Süd-, Ost- und Nord-Europa, ferner Frankreich und Oestreich. Uebungen im Kartenzeichnen. Erweiterung der geographischen Grundlehren.  
In Quarta A. Czsch, in Quarta B. Außem.
7. Deutsch. 3 St. Aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch für Quarta wurden Musterstücke gelesen, erklärt und wiedererzählt, sowie Gedichte zum Declamiren auswendig gelernt. Im Anschluß an die alle drei Wochen abgelieferten schriftlichen Arbeiten und die lateinische Grammatik wurden Hauptpuncte der Wort- und Satzlehre behandelt.  
In Quarta A. Eddelbüttel, in Quarta B. Mieß.

8. Latein. 5 St. Einübung der Casuslehre nach Schaele II. und kurze Wiederholung der Formenlehre nach Schaele I. Alle acht Tage ein Pensum, häufige Extemporalia. In Quarta A. Edelbüttel, in Quarta B. Mied.
9. Französisch. 6 St. Aus Plöy' II. Cursus wurden die Übungsstücke bis S. 46 übersezt, mehrere schriftlich, und retrovertirt. Die deutschen Stücke wurden theils mündlich, theils schriftlich ins Französische übersezt. Einübung der unregelmäßigen Zeitwörter und Memoriren von Vocabeln. Aus Ahn's Lesebuch II. Cursus wurden die Anekdoten, naturhistorische Stücke, Fabeln und Erzählungen, ebenso aus dem III. Cursus einige Stücke übersezt und theilweise retrovertirt; einige wurden cursorisch gelesen. Einige Gedichte wurden auswendig gelernt. Wöchentliche Pensa. In Quarta A. Wirh, in Quarta B. Mied.
10. Zeichnen. 2 St. Zeichnen von Verzierungen, Blumen, Früchten, Landschaften, Thieren zc., theils in Contouren, theils vollständig schattirt nach leichten Vorlagen. Lineargeichnen geometrischer Constructionen; die Entwicklung und Auseinanderlegung der Oberflächen von Körpern in die horizontale Ebene. In beiden Cötus Wolff.
11. Schönschreiben. 1 St. Wiederholung der Schriftformen beider Currentschriftarten. Schreiben größerer Sätze aus dem Gedächtnisse oder aus Büchern, mit Benutzung der Schriftformentafel. In beiden Cötus Erl.
12. Gesang, s. Sexta.

### Tertia, in zwei parallele Cötus getheilt.

(Ordinarien: in Tertia A. Dr. Stammer, in Tertia B. Dr. Czsch.)

Beide Cötus waren combinirt in Religion, Naturwissenschaft, Geschichte, Geographie und Zeichnen; das in Tertia B. durchgenommene Lehrpensum in der Mathematik und im Rechnen (Außem), im Lateinischen und Englischen (Hölscher), im Französischen (Höhnen und Hölscher) war dasselbe, wie in Tertia A.

1. Religionslehre. a) Für die katholischen Schüler. 2 St. Die Sittenlehre und die Lehre von der Gnade und den Gnademitteln nach dem Katechismus der Erzdiöcese Köln nebst Wiederholung der biblischen Geschichte des N. T. nach Schumacher. Fuß.

b) Für die evangelischen Schüler. 2 St. Geschichte des N. T. (repetitorisch); Lectüre auserwählter Stellen des N. T. — Lectüre der ersten 17 Kapitel des Evangeliums Joh. — Apostelgeschichte. — Leben Jesu (1. Theil Hollenberg's Hülfsbuch). Psalmen und ein großer Theil der Bergpredigt, sowie Kirchenlieder memorirt. Deußen.

2. Mathematik. 5 St. a) Geometrie. 3 St. Die Lehre von der Gleichheit geradliniger Figuren in Bezug auf den Flächeninhalt. Proportionalität der Flächen und Linien. Aehnlichkeit der Dreiecke und Vielecke. Relationen der Quadrate der Dreiecksseiten. Die Lehre vom Kreise. Constructionsaufgaben.

b) Algebra. 2 St. Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel aus Zahlen- und Buchstaben-Ausdrücken; Theilbarkeit, Zerfällung in Factoren, gemeinschaftlicher Theiler. — Gleichungen des 1. Grades mit 1 und 2 Unbekannten. Heiß §§. 21—33; 50—53; 1—66. In Tertia A. Stammer, in Tertia B. Außem.

3. Rechnen. 1 St. Vervollständigung der Lehre von den Decimalbrüchen. — Berechnung der Körperinhalte. — Zins-, Discout-, Termin-, Vertheilungs-, Mischungs- und Kettenrechnung. Schellen II. §§. 20—25; 36—42. In Tertia A. Stammer, in Tertia B. Außem.

4. Naturwissenschaft. 2 St. Im Winter: Einleitung in die Krystallographie und Mineralogie; Erläuterung wichtiger und allgemein verbreiteter Mineralien. Im Sommer: Verschiedenes aus der Physik, in elementarer und propädeutischer Behandlung. Czsch.

5. Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte nach Kohlransch bis zum dreißigjährigen Kriege, hierauf brandenburgisch-preussische Geschichte mit steter Berücksichtigung der allgemeinen deutschen. Im Winter Honigsheim, im Sommer Hegert.

6. Geographie. 2 St. Die deutschen Staaten; Wiederholung der übrigen Staaten Europas. Übungen im Kartenzeichnen. Erweiterung der geographischen Grundlehren. Czsch.

7. Deutsch. 3 St. Aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch II. Th. wurden ausgewählte poetische und prosaische Stücke gelesen, erklärt und theils zu wörtlichen, theils zu freien Vorträgen benutzt. Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete der Grammatik mit besonderm Eingehen in das Wesen des Subjects und das prädicative Satzverhältniß. Vorbereitendes über den Vers. Aufsätze alle 3 Wochen. Im Winter Höhnen, im Sommer Hölscher.

8. Latein. 5 St. Kurze Wiederholung der Formenlehre und der Casuslehre, Einübung der Moduslehre nach Schaele II. Gelesen wurde Caesar de bello Gallico Buch II und III. Alle acht Tage ein Pensum. Häufige Extemporalia. In Tertia A. Edelbüttel, in Tertia B. Hölscher.

9. Französisch. 4 St. Aus Plöy II. Cursus wurden nach Wiederholung der wichtigeren Abschnitte des Pensums der Quarta die §§. 50—70 theils mündlich, theils schriftlich übersezt. Die betreffenden Regeln wurden zum Theil in französischer Sprache gelernt. Im Winter diente zur Lectüre Charles XII. 3. Buch, im Sommer ausgewählte Stücke aus Paganel: Histoire de Frédéric le Grand; dabei beständige Übungen im Retrovertiren. Wöchentliche Pensa. In Tertia A. Mied, in Tertia B. Hölscher.

10. Englisch. 4 St. Fölsing's Lehrbuch für den elementaren Unterricht diente als grammatische Grundlage, und wurden daraus sämtliche Übungsstücke theils mündlich, theils schriftlich übersezt und retrovertirt. Als Lesebuch diente Lüdeking I. Theil, und wurden daraus gelesen und theilweise retrovertirt die Vorübungen und Erzählungen, die historischen Stücke mit Auswahl, mit steter Hinweisung auf die Regeln der Aussprache. Seit Weihnachten wöchentliche Pensa. In Tertia A. Mied, in Tertia B. Hölscher.

11. Zeichnen. 2 St. Linearzeichnen. Zeichnen von geometrischen Figuren als Uebung zum Maschinenzeichnen, von Tangenten an gegebene Kreise, von Ellipsen, Parabeln, Hyperbeln und excentrischen Curven. Abwechselnd Freihandzeichnen. Conrad.

12. Gesang, s. Sexta.

### Secunda. (Cursus 2 Jahre.) Ordinarius: Dr. Rothert.

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Göttlichkeit der vorchristlichen und christlichen Offenbarung nach Martin's „Lehrbuch der katholischen Religion“, I. Theil. Fuß.
- b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Geschichte der Kirche bis 1648. — Die Unterscheidungslehren. — Lectüre des Briefes Jacobi. (Hollenberg's Hülfsbuch.) Kirchenlieder memorirt. Deußen.
2. Mathematik. 4 St. a. Geometrie. 2 St. Die regelmäßigen Polygone und die Kreisberechnung. — Ebene Trigonometrie. Aufgaben aus der praktischen Geometrie.
- b. Algebra. 2 St. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; Exponential-Gleichungen; imaginäre Größen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kettenbrüche. — Heis §§. 34—49; 55—61; 81—85. Stammer.
3. Praktisches Rechnen. 1 St. Münz-, Wechsel-, Arbitrage-, Commissions-Rechnung. Wöchentlich eine häusliche Arbeit. Stammer.
4. Naturwissenschaft. a. Physik. 2 St. Die Lehre von der Wärme mit einigen Anwendungen auf Technik. Außen.
- b. Chemie. 2 St. Die Metalloide und ein Theil der leichten Metalle nebst den wichtigeren Verbindungen. Stammer.
- c. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter: Vervollständigung der Krystallographie; Dryktognose. Im Sommer: Geognosie und Elemente der Geologie; Erläuterung geologischer Karten. Czsch.
- Geschichte. 2 St. Im Anschluß an die römische Kaisergeschichte wurde die Geschichte des Mittelalters vorgetragen, die deutsche ausführlicher, die der wichtigeren andern Staaten mehr übersichtlich dargestellt. Zur Wiederholung des Vortrages diente den Schülern das größere Handbuch von Pütz. Honigsheim.
6. Geographie. 1 St. Allgemeine Geographie; Afrika und Amerika. Kartenzeichnen. Rothert.
7. Deutsch. 3 St. Schillers Gedichte in Auswahl; dazu Erläuterungen. Grammatische Besprechungen. Uebungen im Definiren und Disponiren. Prosaische und poetische Vorträge. Ballensteins Lager und die Braut von Messina wurden gelesen und erklärt. Monatliche Aufsätze. Rothert.
8. Latein. 4 St. Syntax nach Siberti (mit Ausnahme der Casuslehre). Dazu Exercitien aus Spieß für III., alle 14 Tage ein Pensum. Lectüre: Caes. b. G. II und III. Stücke aus Ovid; 70 Verse wurden memorirt. Rothert.
9. Französisch. 4 St. Aus Noël und de la Place wurde in 2 wöchentlichen Stunden ein großer Theil der prosaischen und poetischen Stücke übersetzt und theils retrovertirt, theils auswendig gelernt oder frei wiedergegeben. In den beiden andern Stunden wurde die Grammatik nach Plöy II von §. 66 an bis zum Schlusse durchgenommen und durch mündliche und schriftliche Uebersetzung der betreffenden deutschen Beispiele eingeübt; andere Regeln wurden gelegentlich im Zusammenhange wiederholt. Als Unterrichtssprache diente vorzugsweise die französische selbst. Alle 14 Tage ein Pensum aus Probst' Uebungsbuche, bisweilen dafür Klassenarbeiten. Honigsheim.
10. Englisch. 3 St. Gelesen wurden: ausgewählte Abschnitte aus: „The Life of Benjamin Franklin.“ Die Hauptregeln aus Fölsing's wissenschaftlicher Grammatik der englischen Sprache wurden durchgenommen und an den betreffenden Uebungstücken mündlich, sowie durch alle 14 Tage einzuliefernde Pensum schriftlich eingeübt. Auswendiglernen von Vocabeln und Gedichten; häufige Probearbeiten; Sprechübungen und Rückübersetzungen. Edelbüttel.
11. Zeichnen. 2 St. a. Unter-Secunda. Wintersemester: Linearzeichnen. Zeichnen von Cycloiden, Epicycloiden, Hypocycloiden; die ersten Elemente der Verzahnungen der Räder. Projectionszeichnen, an der Schultafel vorconstruirt. Abwechselnd Freihandzeichnen. Sommersemester: Linearzeichnen. Die verschiedenen Schrauben und Räder, an der Schultafel vorconstruirt. Abwechselnd Freihandzeichnen.
- b. Ober-Secunda. Wintersemester: Die Perspective, Fortsetzung des Projectionszeichnens der verschiedenen Räder, sowie anderer Maschinenteile mit Angabe der Schatten. Abwechselnd Freihandzeichnen. Conrad.
- Gesang, s. Sexta.

### Prima. (Cursus 2 Jahre.) Ordinarius: Dr. Honigsheim.

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Die Lehre von Gott, von der Erschaffung, Erlösung und Heiligung des Menschen, nach Martin's Lehrbuch der kath. Religion, II. Theil. Fuß.
- b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Geschichte der Kirche der neueren Zeit. — Stücke aus der Glaubens- und Sittenlehre (Hollenberg's Hülfsbuch). Lectüre des Briefes an die Römer und Stücke aus den Briefen an die Korinther. Deußen.

2. **Mathematik.** 4 St. Allgemeine Eigenschaften der Gleichungen. Entwicklung der Cardanischen Formel und der trigonometrischen Formeln für die Gleichungen des dritten Grades. Gräffsche Methode zur Auflösung der numerischen Gleichungen höherer Grade. Directe Auflösung der Gleichungen des 4. Grades durch die Ampere'sche Formel. Auflösung der numerischen Gleichungen von höhern Grad mit einer Unbekannten durch Factoren-Zerlegung des Absolutgliedes, und die Newton'sche Näherungsformel. Kettenbrüche und Theilbruchreihen. Anwendungen auf die Auflösung von Gleichungen, Wurzelanziehung und Berechnung der Logarithmen. Differenzreihen höherer Ordnung. — Lage- und Größe-Beziehungen von Ebenen und geraden Linien im Raume. Von den Ecken, Kanten und Neigungswinkeln. Die regelmäßigen Körper. Inhaltsbestimmung der Parallelepipeden, Prismen und Pyramiden. Entwicklung und Anwendung der allgemeinen Formel des Prismatoïds. Bestimmung des Inhalts und der Oberfläche der runden Körper, der geraden Cylinder und Kegel, der Kugel und Kugelabschnitte. Anwendung der Differenzialrechnung zur Bestimmung des Maximums und Minimums. Sphärische Trigonometrie. Anfangsgründe der darstellenden Geometrie. Heinen.

3. **Naturlehre.** a. **Mechanik und Physik.** 3—4 St. Gleichgewicht der Kräfte in der Ebene und im Raume; von den Drehpaaren. Princip der virtuellen Geschwindigkeiten und seine Anwendungen. Lehrsätze in Bezug auf den Schwerpunkt. Stabilität. — **Magnetismus.** Electricität durch Reibung und Vertheilung. Galvanismus. Das Volta'sche, sowie die Ohm'schen und Faraday'schen Gesetze. Atmosphärische und organische Electricität. Thermo-electricität. Wirkung electricischer Ströme auf einander. Inductionsercheinungen von electricischen Leitern und Magneten und Reciprocität derselben. Electromagnetismus, Magneto-Electricität. Das electricische Licht in verdünnten Gasen. Heinen.

b. **Chemie.** 2 St. Vervollständigung des Pensums der Secunda; Chemie der schweren Metalle und ihrer wichtigeren Verbindungen, mit Berücksichtigung der Mineralogie und Technologie. Heinen.

**Praktische Arbeiten im Laboratorium.** 2 St. Anfertigung von Präparaten, Anstellung von Versuchen, Wiederholung der Reactionen, leichtere qualitative Analysen. Stammer.

4. **Geschichte.** 2 St. Geschichte der neuern Zeit von Maximilian I. bis zum Regierungsantritt Friedrich's des Großen. Zur Wiederholung diente den Schülern das Handbuch von Püß. Die preussische Geschichte, so wie einzelne Abschnitte aus der alten und mittlern Geschichte wurden wiederholt. Honigsheim.

5. **Geographie.** 1 St. Im Sommer Wiederholung aus der politischen Geographie. Robert.

6. **Deutsch.** 3 St. Mittheilungen aus der älteren Literatur. Die Hauptlectüre bildeten: Auszug aus den Nibelungen, Goethe's Iphigenie, Klopstock's Oden (Auswahl), Lessing's Minna von Barnhelm, Herder's Eid; dazu die literargeschichtlichen Einleitungen. Monatliche Aufsätze, s. u. — Freie Vorträge. Robert.

7. **Latin.** Sallust's Krieg mit Jugurtha wurde beinahe ganz gelesen und erklärt, sowie von Virgil's Aeneis das 2. Buch; aus dem letzten wurden etwas über 100 Verse anwendig gelernt. Honigsheim.

8. **Französisch.** Aus Guizot, histoire de la civilisation wurde die letzte Hälfte der 4., jobann die 1. und 2. Vorlesung erklärt und von den Schülern theils retrovertirt, theils frei wiedergegeben; dann wurden in ähnlicher Weise Voltaire's Zaïre, Thiers, expédition en Egypte und zuletzt le diplomate par Scribe durchgenommen und an die Lectüre biographische und literarhistorische Notizen angeknüpft. Häufiges Uebersetzen ohne Vorbereitung. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische diente Schiller's Nefse als Dikt. Erlernen von Vocabeln aus Plöy vocab. syst. Alle 4 Wochen ein Aufsatz, mit dem bisweilen indeß eine größere Uebersetzung abwechselte; Extemporalien. Die Unterrichtssprache war die französische selbst. Die Themata s. u. Honigsheim.

9. **Englisch.** 3 St. Gelesen wurde: Shakspero's Tempest, sowie ausgewählte Stücke aus Herrig's Class. Authors. Einzelne interessante Abschnitte aus Schütz: Historial Series wurden zur Privatlectüre bestimmt. Zum Uebersetzen in's Englische diente: Thiers, Expédition en Egypte. An das Gelesene wurden Sprechübungen geknüpft. Befestigung der Grammatik durch Repetition. Einführung in die Stilistik und Synonymik. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Themata derselben s. u. Eddelbüttel.

10. **Zeichnen.** 3 St. Unter-Prima. Linearzeichnen. Die architektonischen Säulenordnungen. (2 St.) Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern, befähigte Schüler nach Holz- und Gypsmodellen. (1 St.) Ober-Prima. Die geometrische Schattenlehre, Fortsetzung des architektonischen und Maschinenzeichnens. (2 St.) Freihandzeichnen, w. o. (1 St.) Conrad.

11. **Gesang.** s. Sexta.

### Gymnastische Uebungen.

Dieselben fanden während des Sommersemesters für die Realschüler in 2 getrennten Abtheilungen, für Quinta A. und B., und Sexta A. und B. Montags und Donnerstags, für die übrigen Classen Dienstags und Freitags von 6—7½ Uhr statt. Die Uebungen bestanden in Frei- und Ordnungsübungen, sowie in Uebungen an den Geräthen; es nahmen daran 230 Schüler Theil, welche in 17 Riegen eingetheilt waren. Den Unterricht leitete der Lehrer Schröter; die Mitbeaufsichtigung führten die Herren Dr. Eddelbüttel und Wolff.

Die Schüler der Vorschule turnten Samstags von 6—7 Uhr unter Leitung ihrer Lehrer; die Uebungen bestanden in Frei- und Ordnungsübungen.

Uebersichts-Tabelle über die Verteilung des Unterrichts an der Realschule. W. im Winter. S. im Sommer.

Lehrer.	Prima.	Secunda.	Tertia A.	Tertia B.	Quarta A.	Quarta B.	Quinta A.	Quinta B.	Sexta A.	Sexta B.	Zahl der Examen, jedes Semesters.
Dr. Fein, Director.	Mathematik und Physik 7. Physik. Geographie 1. B.										8 W. 7 S.
Dr. Bongshelm, Ordinarius von I.	Geschichte 2. Französisch 4. Latein 3.	Geschichte 2. B.					Latein 5.				22 W. 20 S.
Dr. Stamm, Ordinarius von III. A.	Chemie 4.	Chemie 2. Mathematik u. pract. Rechn. 5.	Mathematik u. Rechnen 6.								23.
Dr. Eich, Ordinarius von III. B.	Chemie 4.	Mineralogie u. Geologie 2.	Anfänge der Mineralogie 2. B. Prop. Physik 2. S. Geographie 2.			Zoologie und Botanik 2. B.	Zoologie und Botanik 2. Rechnen 4.				22.
Dr. Rohert, Ordinarius von II.	Deutsch 3. Wiederholungen aus d. Geogr. I. S.	Geographie 1.							Latein 8.		22 W. 23 S.
Dr. Edelbüchel, Ordinarius von IV. A.	Englisch 3.	Englisch 3.	Latein 5.		Deutsch 3. Geschichte 3. Latein 5.						24.
Dr. Alsch, Ordinarius von IV. B.	Englisch 3.		Latein 5.		Deutsch 3. Geschichte 3. Latein 5.	Religionslehre 2.					22.
Dr. Wirth, Ordinarius von V. A.			Französisch 4. Englisch 4.		Französisch 6.		Französisch 7.				20.
Dr. Erth, Ordinarius von VI. A.	Gesang aller Classen, mit Ausnahme von Sexta A. und B., in 2 Abtheilungen, jede zweimal 1/2 Stunden.				Schreiben 1.	Schreiben 1.	Deutsch 4. Geographie u. Geschichte 3. Schreiben 2.		Deutsch 4. Geographie 3. Schreiben 4.		24.
Schröter, Ordinarius von VI. B.							Französisch 7.				25. (6).
Dr. Fuß, kathol. Religionslehrer.	Religionslehre 2.	Religionsl. 2.	Religionslehre 2.		Religionslehre 2.		Religionslehre 2.		Religionslehre 2.		12.
Dr. Densen, evang. Religionslehrer.	Religionslehre 2.	Religionsl. 2.	Religionslehre 2.		Religionslehre 2.		Religionslehre 2.		Religionslehre 2.		10.
Conrad, Lehrer.	Zeichnen 3.	Zeichnen 2.	Zeichnen 2.		Zeichnen 2.		Zeichnen 2.		Zeichnen 2.		7.
Dr. Wolff, prob. Zeichenlehrer.					Zeichnen 2.		Zeichnen 2.		Zeichnen 2.		12.
Dr. Augem, Hülflehrer.	Physik 2.		Mathematik u. Rechnen 6.		Mathematik u. Rechnen 6. Geographie 2.		Zoologie und Botanik 2.				18.
Dr. Höhn, Hülflehrer.			Physik 2.		Mathematik u. Rechnen 6.		Zoologie und Botanik 2.				23.
Dr. Höhn, Schulamts-Ord.-lehrer im S.			Deutsch 3. B.		Französi. 4. B. Deutsch 3. B.		Latein 5. B. Geographie u. Geschichte 3. B.		Latein 8. B.		24.
Dr. Höhn, Schulamts-Ord.-lehrer im S.			Deutsch in A. und B. 3. S. Französi. 4. S. Latein 5. S. Englisch 4. S.		Deutsch in A. und B. 3. S. Französi. 4. S. Latein 5. S. Englisch 4. S.		Latein 5. S. Geographie u. Geschichte 3. S.		Latein 8. S.		24.
Dr. Hegert, Schulamts-Ord.-lehrer außer Gesang und Turnen	32.	32.	32.	32.	32.	32.	31.	31.	27.	27.	10.

## Themata zu den freien schriftlichen Arbeiten.

### A. Deutsch. In Prima.

1. Heilig sei Dir der Tag, doch schätze das Leben nicht höher als ein anderes Gut; und alle Güter sind trügerlich. Göthe, Hermann und Dorothea. 2a. Welchen Antheil hat Hamlets Mutter an dem Morde ihres ersten Gatten? — b. Durfte Iphigenie das Leben ihres Bruders auf's Spiel setzen? 3a. Worin besteht das Unrecht des Antonio gegen Tasso, und wodurch macht er dasselbe wieder gut? — b. Vergleich der Feldherrngröße Hannibals und Alexanders. (Mit Benutzung von Cicero de imperio Cn. Pompei cap. 10—16). 4a. Wesen und Bedeutung des Handels. — b. Grund der Blüthe des phönizischen Handels. 5. Die Gräfin Terzky den Wallenstein, die Lady Macbeth ihren Gatten in seinem Entschlusse befestigend. 6. Ueber den Einfluß der Beschäftigung auf Leben und Gesinnung der Menschen. 7a. Es fällt kein Meister vom Himmel. — b. Aus welchen Gründen wird Wallenstein von seinem Anhange verlassen? 8. Charakteristik Othellos oder Jagos. 9. Beschreibung der Ermordung Dunsans. 10. Wodurch gibt sich in Göthe's Götz v. B. das Eintreten einer neuen Zeit kund? 11. Wo viel Licht ist, ist viel Schatten (Klassenarbeit).

### In Secunda.

1a. Wer den Sommer nicht mag schneiden, muß im Winter Mangel leiden. — b. Geiz und Verschwendung. 2a. Wodurch wird Wallenstein zum Abfall überredet? — b. Auch die Uebel haben ihr Gutes. 3a. Werth eines geschäftigen Lebens. — b. Abgang aus Schiller's Glocke. 4a. Wer am Wege baut, hat viele Meister. — b. Unterschied von Freund und Schmeichler. 5. Darf der Deutsche auf sein Vaterland stolz sein? 6. Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, Soll das Werk den Meister loben; Doch der Segen kommt von oben. (Chrie.) 7. Beschreibung eines Gewitters. 8. Ist Mitleid eine Tugend? 9a. Sparen ist ein großer Zoll. — b. Inhaltsangabe des Cleussischen Festes. 10. Ist der Patriotismus eine Beschränkung? (Klassenarbeit.) 11a. Verdienste der Geistlichkeit im Mittelalter. — b. Die Verdienste der sächsischen Kaiser um Deutschland.

### B. Französisch.

1. Prise de Rome par les Gaulois. 2. Reprise de Fécamp. 3. La bague de Polycrate. 4. Thème. 5. Pyrrhus en Italie. 6. Les vêpres Siciliennes. 7. Gustave-Adolphe en Allemagne. 8. Thème (mort de Wallenstein). 9. Les Cimbres et les Teutons. 10. Sujet de Zaire, tragédie de Voltaire. 11. Quatrième croisade. 12. Henri l'Oiseleur.

### C. Englisch.

1. Hannibal haranguing his soldiers before crossing the Padus. 2. The Expedition of Charles the Fifth against Hayradin Barbarossa. 3. The Maid of Orleans. 4. The Reduction of Malta by Bonaparte. 5. The battle of Bannockburn. 6. The assassination of Wallenstein. 7. The battle of the Moguls near Wahlstadt. 8. The first Punic war. 9. The battle of the White Mountain. 10. The character of Prospero in Shaksperes' Tempest. 11. Arminius, the Deliverer of Germany.

## Aufgaben zu den schriftlichen Abiturienten-Arbeiten zu Michaelis 1867.

1a. (ath.) Das Gewissen und die verschiedenen Eintheilungen desselben. 1b. (evang.) Warum vergleicht die h. Schrift Jesus mit Adam? 2. Das Leben eine Reise. 3. Frédéric-Guillaume, le grand électeur. 4. Uebersetzung ins Englische. 5. Ueber Drehpaare. 6. Das Blei und seine wichtigsten Verbindungen. Wie sind in einer Legirung von Blei, Zinn und Zink die Metalle nachzuweisen? Zusammensetzung eines kalkhaltigen Spatheisens, von welchem 2gr., 165 beim Uebergießen mit einer Säure 0gr., 856 Kohlenäure entwickeln? 7a. Einen Kreis zu construiren, der einen gegebenen äußerlich und eine geg. Gerade berührt und durch einen geg. Punkt geht. b. Von einem geraden Kegel ist der Halbmesser der Grundebene und die Höhe gegeben; den größten Cylinder zu bestimmen, welcher sich aus dem Kegel schneiden läßt. c. Die Höhe, die Summe aller Seiten und der Winkel an der Spitze sind gegeben, das Dreieck zu bestimmen. d. Die Gleichung einer Geraden zu finden, welche durch den Durchschnitt zweier geg. Geraden geht und auf einer dritten geg. senkrecht steht. e. Die Wahrscheinlichkeit, mit 2 Würfeln in 2 aufeinander folgenden Würfen zuerst 7, dann 9 zu werfen. Ferner die überzähligen  $\alpha$ . Den Winkel zu finden, unter welchem vom Brennpunkte einer Parabel aus ein zwischen zweien festen Tangenten liegendes Stück einer dritten gesehen wird.  $\beta$ . Die Auflösung eines Salzes von 10, 20, 30, 40 Theilen bringt die Wirkungen 5, 9, 16, 26 hervor; mittelst welchen Ausdrucks berechnet man hiernach die Wirkung überhaupt.  $\gamma$ . Die Summe  $n^4$  der ganzen Zahlen zu berechnen.

## II. Chronik der Schule.

Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums:

7. Sept. 1866. Genehmigung des Lektionsplans für 1866/67. — 20. Sept. Am 1. Oct. ist jährlich ein Nachweis der im Falle einer Mobilmachung als unabhkömmlich zu bezeichnenden Lehrer einzureichen. — 27. Nov. Die Leistungen der Schüler im Turnen sind

sowohl in den Semester-Censuren als in den Abiturienten-Zeugnissen zu beurtheilen. — 13. Dez. Ueber die angestellten Lehrern gestundeten Collegien-Honorare. — 10. Jan. Die Uebertragung der Lehrerstelle an der 3. Klasse der Vorschule an den Schulsamts-Candidaten Ernst Störking wird genehmigt. — 19. Febr. 1867. Sog. freie Studientage sind an Schulen, an denen sie bisher nicht üblich waren, nicht einzuführen. — 14. März. Probe-Candidaten bedürfen als Ergänzung ihres Zeugnisses pro fac. doc. eines von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium auszustellenden Zeugnisses. — 29. März. Uebertragung der Schrift von Gruner „Keplers wahrer Geburtsort“ für die Schulbibliothek. — 16. März. Die Uebertragung der von dem Schulsamts-Candidaten Höhnen ertheilten Unterrichtsstunden an Dr. Hölscher wird genehmigt. — 15. April. Die naturgeschichtlichen Werke von Dr. Karl Rus „In der freien Natur, Schilderungen aus der Thier- und Pflanzenwelt“ und „Meine Freunde, Lebensbilder und Schilderungen aus der Thierwelt“ werden zur Anschaffung für die Schüler-Bibliothek empfohlen. — 11. Mai. Mittheilung des Rescripts des Königl. Ministeriums vom 6. Mai, betreffend die Theilnahme an dem Cursus der Central-Turnanstalt zu Berlin. — 11. Mai. Die brandenburgisch-preussische Geschichte ist bei Repetitionen in den oberen Classen und öffentlichen Prüfungen gebührend zu berücksichtigen. — 24. Juni. Ueber die für die Schulbibliothek erforderlichen Kataloge. — 25. Juni. Der Schulsamts-Candidat Dr. Janßen wird zur Abhaltung des Probejahres zugelassen. — 15. Juli. Zusendung zweier revidirter Dienst-Instructionen für den Director und die Lehrer und einer besonderen, neuen für die Classen-Ordinarien. — 27. Juli. Der Schluß des Unterrichts am 28. August, Aufnahmeprüfungen am 2. und 3. October, Wiederanfang des Unterrichts am 4. October.

Das neue Schuljahr begann am 3. October mit der Prüfung der bedingt versetzten Realschüler. An demselben Tage fand die Anmeldung der in die Vorschule aufzunehmenden Schüler, am folgenden der Wiederbeginn des Unterrichts in derselben und die Prüfung der neu aufzunehmenden Realschüler statt, und am 5. October der Wiederbeginn des Unterrichts in der Realschule.

Am 22. März beging die Anstalt in ihrer Aula die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs in einer durch die Ereignisse des vorigen Jahres gehobenen Stimmung, welche in der über diese Ereignisse sich verbreitenden Feste des Herrn Dr. Eddelbüttel einen würdigen Ausdruck fand. \*)

Am 19. Mai empfingen 38 jüngere Schüler, von ihrem Religionslehrer Herrn Caplan Fuß in besonderen Unterrichtsstunden vorbereitet, unter Mitbetheiligung ihrer älteren Mitschüler und der katholischen Lehrer der Anstalt, die erste h. Communion.

Das Curatorium der Realschule besteht aus dem Herrn Oberbürgermeister Hammers als Vorsitzendem, den Herren Gemeindeverordneten Alb. Jung, Professor Mücke, Dr. med. Reinark, ferner den Herren: Adv.-Anw. Stiesberg, Rentner Walbröhl, Dechanten und Ehrenmitgliedern Joesten, Pfarrer Ratorp und dem Berichterstatter.

Herr Klemm, Hilfslehrer an der Vorschule, schied am Schlusse des vorigen Schuljahres, nachdem er seit ihrer Eröffnung bis dahin mit Eifer, Treue und Geschick an ihr gewirkt hatte, aus, um nach Amerika überzusiedeln. In seine Stelle trat Herr Ernst Störking, bis dahin Hilfslehrer in Elberfeld.

Der Probe-Candidat Hr. Dr. Höhnen, welcher zugleich als Hilfslehrer an der Anstalt beschäftigt gewesen war, folgte um Ostern einem vortheilhaften Ruf als Lehrer an die höhere Gewerbeschule zu Barmen.

Herr Dr. Hölscher trat im Herbst, Herr Dr. Hegert Ostern als Probe-Candidat ein. Der erstere unterrichtete seit Ostern zugleich als Hilfslehrer.

Ueber die früheren Lebensverhältnisse des seit Herbst an der Realschule angestellten Oberlehrers Herrn Dr. Rothert ist folgendes zu berichten:

Eduard Rothert, geb. zu Lingen den 25. Juli 1839. Nachdem er daselbst bis Ostern 1845 und dann — in Folge der Verletzung seines Vaters — in Aurich noch ein Jahr die Elementarschule besucht, empfing er die weitere Vorbildung am dortigen Gymnasium, das er Ostern 1858 verließ. Nach vierjährigem Studium zu Göttingen, woselbst er Mitglied des philologischen und darnach des pädagogischen Seminars, sowie der deutschen Societät war, bestand er Ostern 1862 das hannov. Staatsexamen. Auf Grund desselben wurde er bis Ostern 1863 commissarisch am Gymnasium zu Cleve beschäftigt und darauf definitiv daselbst angestellt. Herbst 1865 rückte er in die erste dortige Lehrerstelle und ein Jahr später in die vierte Oberlehrerstelle an der hiesigen Realschule ein. Eine Arbeit, „zu den Rittern des Aristophanes“, auf Grund deren er nachträglich promovirte, — ist dem letzten Clever Programme beigegeben.

Für die in Folge der Erweiterung der Anstalt zu besetzenden Lehrerstellen sind als ordentliche Lehrer berufen: die Herren Hugo Viehoff, Dr. Wiemann und Dr. Heuer.

Die beiden unter der Aufsicht der Herren Erk und Schröter stehenden Silencien erfreuten sich eines guten Fortgangs und wurden im Ganzen durchschnittlich von 80 Schülern besucht.

Botanische Excursionen wurden unter Leitung des Oberl. Dr. Czsch Samstag Nachmittag, so oft es die Witterung zuließ, gemacht und zwar in dem neuen und alten botanischen Garten; auch wurden die Schüler zur Anlegung von Herbarien angehalten. Der botanische Garten, dessen Verlegung nach der Wasserseite der Anlagen wir vor zwei Jahren meldeten, wird hoffentlich auch an diesem neuen Platze bald in allen Theilen die bestimmungsmäßige Einrichtung erhalten und alsdann auch der Wunsch in Erfüllung gehen, daß die Gewächse mit dauerhaften Etiquetten versehen werden. —

\*) Gelegentlich mag hier einer kleinen Liebesgabe gedacht werden, welche die Schüler der Anstalt im vorigen Jahre den Verwundeten aus ihren Sparpfennigen reicheten, indem sie in den Kirchweihagen für dieselben eine Sammlung unter sich veranstalteten und den Betrag, 51 Thlr. 4 Sgr., durch den Berichterstatter dem hiesigen Comité übersandten.

Als Ordner haben sich folgende Schüler einer löblichen Erwähnung würdig gemacht: Wenker u. Bender in I., Kaufen u. Schede in II., Cloeren u. Rimmermann in IIIa, Nettersheim u. Müller in IIIb., Müller I. u. Heinen in IVa., Heiderhoff u. Wolf in IVb., Querling u. Lindelen in Va., Reinhold u. Hölting in Vb., Siebert, Müller II. u. Sonigshcim in Vla., Küpper, Kayser u. Moß in Vlb. —

Der Kassenbestand der Schülerbibliothek betrug im vorigen Jahre 31 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. Der Buchbinder Rick erhielt davon 1 Thlr. 15 Sgr., die Buchhändler Nadelen und de Haen zusammen 19 Thlr., für Curtius' Festreden wurden außerdem noch 23 Sgr. bezahlt; es blieb also noch ein Rückstand von 9 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. Dazu kamen 2 Thlr. als Geschenk des abgehenden Obersecundanus Seelig, sowie 2 Thlr. von dem abgegangenen Secundaner R. Bongard, ferner als Ertrag der in üblicher Weise angestellten Sammlung in I. 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., in II. 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., in IIIa. 2 Thlr. 20 Sgr., in IIIb. 2 Thlr. 1 Sgr., in IVa. 3 Thlr., in IVb. 2 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., in Va. 3 Thlr. 18 Sgr., in Vb. 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; zusammen waren also 38 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. zu verwenden. Davon erhielt der Buchbinder Rick 7 Thlr. 9 Sgr. für Einbände theils neuer Bücher, theils älterer, deren Einbände beschädigt oder verdorben waren; für den Rest der Summe wurden die unten angeführten Werke angeschafft; der Buchhändler Nadelen erhielt 16 Thlr. 4 Sgr., de Haen 1 Thlr., Schulte 10 Thlr. 18 Sgr. Somit verblieb ein Kassenbestand von 4 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.

Ferien hatte die Anstalt 1. im Herbst, einschließlich der Veretzungs- und Aufnahme-Prüfungstage, vom 30. August bis 5. October, also 36 Tage; 2. Weihnachten 10 Tage; 3. Ostern und Pfingsten zusammen 24 Tage.

Wie in dem vorigjährigen Programme berichtet ist, wurde demselben keine wissenschaftliche Abhandlung beigegeben, um aus den ersparten Druckkosten wenigstens einen Theil der Kosten für die Herausgabe einer kleinen Schrift „Bendemanns Wandgemälde in der Aula der Realschule zu Düsseldorf, von Dr. Heinen,“ zu decken, deren Reinertrag der Verfasser als erste Grundlage zu einem Stipendium für unbemittelte und würdige Schüler der Realschule bestimmt hatte. Die Schrift erschien bald nach Eröffnung des neuen Schuljahrs und fand eine so entgegenkommende, wohlwollende Aufnahme, daß der auf dem Wege einer bei den Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt eröffneten Subscription erzielte Abzug, nach Abzug des Restes der Druckkosten und anderer bezüglichlichen Ausgaben, als Reinertrag einen Betrag von 181 Thlr. 14 Sgr. ergab, welcher durch eine Gabe eines wohlthätigen Freundes der Schule auf 200 Thlr. erhöht wurde. Der Berichtstatter übersandte unter dem 18. Februar d. J. diesen Betrag an den Herrn Oberbürgermeister Hammer s zugleich mit folgenden statutarischen Vorschlägen für die zu gründende Stiftung:

1. Die gedachten 200 Thlr., möglichst vortheilhaft und sicher angelegt, bilden das Stamm-Capital einer Stiftung, welche unter der Beaufsichtigung des Curatoriums der Realschule steht.

2. Zur Vermehrung desselben dienen außer den Zinsen theils der fernere Erlös aus dem Abfah der Schrift „Bendemanns Wandgemälde“, theils die Eintrittsgelder beim Besuche der Aula (s. unten 4), theils endlich Schenkungen und Vermächtnisse, welche zu diesem Zwecke gemacht werden.

3. Sobald das Vermögen der Stiftung bis auf 500 Thlr. angewachsen ist, bildet dasselbe das erste Aula-Stipendium, dessen Zinsen nun zur Verwendung kommen. Was aus den unter 2 bemerkten Einnahmequellen ferner eingeht, wird ebenfalls angeammelt bis zu demselben Betrage und bildet alsdann ein zweites Stipendium u. s. fort.

4. Die Zinsen des ersten Stipendiums werden verwandt

a) zur Unterstützung eines dürftigen und würdigen Bögling der hiesigen Realschule, welcher nach abgelegtem Abiturienten-Examen zu seiner ferneren Ausbildung eine höhere Lehranstalt besucht, und können von ihm während 3 Jahre genossen werden. Die Präsentation desselben geschieht, nach Anhörung des Lehrer-Collegiums, durch den Director der Realschule;

b) im Falle ein solcher Bögling nicht vorhanden ist, zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler der Realschule während der Dauer des Schulbesuchs. Die Zinsen werden zu dem Ende dem Director der Realschule überwiesen, welcher über ihre Verwendung zu gedachtem Zwecke am Schlusse des Jahres dem Curatorium schriftlich Bericht erstattet.

5. Einmal wöchentlich ist zu einer angemessenen Tageszeit\*) der Besuch der Aula für das Publikum unentgeltlich. Zu einer andern Zeit wird von den Besuchenden zu dem oben gedachten Zwecke ein Eintrittsgeld erhoben und zwar

1. für eine einzelne Person 5 Sgr.,

2. für eine Familie von 2, 3 oder mehreren Personen à Person 2½ Sgr.

Die Erhebung des Eintrittsgeldes geschieht durch den Pförtner der Schule.

Das Statut fand die Billigung des Curatoriums sowie auch des Gemeinderathes (Sitzung vom 12. März), und ein Mitglied des letztern, der Handelsgerichts-Präsident Herr Commerzienrath Baum machte noch im Laufe dieses Jahres der jungen Stiftung eine Schenkung von 500 Thlr. in einer 4% Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäts-Obligation. Das Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister vom 21. Mai d. J., mit welchem die Schenkung begleitet war, lautet: \*\*)

\*) Als solche ist bis auf Weiteres Sonntag Nachmittag von 2—4 Uhr bestimmt.

\*\*) Die Veröffentlichung des obigen dem Berichtstatter in Abschrift zugegangenen Schreibens geschieht sowohl im Interesse der besondern in Rede stehenden Angelegenheit, als um den Werth zu bekunden, welchen die Anstalt auf die wohlwollende, nachsichtige Anerken-

„In Folge der Beschlüsse der Londoner Conferenz sind die Kriegsbefürchtungen geschwunden; das Einverständnis der Großmächte scheint den Frieden für lange Zeit gesichert zu haben. Handel, Industrie und Landwirtschaft — die Träger der Nationalwohlfahrt — werden, in jener Voraussicht den friedlichen Zuständen vertrauend, neu und erfolgreich belebt werden, und die darauf huzielenden Unterrichtsanstalten ihre Aufgaben um so freudiger und lohnender erfüllen können.

Die anzuerkennende und allgemein anerkannte Wirksamkeit unserer Realschule hat in der gedachten Richtung Großes geleistet; durch die von Herrn Director Heinen hervorgerufene Stiftung eines Stipendiums für dürftige und würdige Schüler der hiesigen Anstalt wird, die Kräftigung dieser Stiftung vorausgesetzt, manchem strebsamen, aber unermögenden Schüler das Fortkommen, die geeignete Ausbildung erleichtert werden.

Zur Feier des befestigten Friedens möchte ich gern durch eine Gabe hierzu beitragen und ich nehme daher Veranlassung, mit Bezug auf das am 12. März d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigte Statut der gedachten Stiftung ad 4 Thlr. 500 in einer 4% Prioritäts-Obligation 4. Emission der Köln-Mindener Eisenbahn, nebst beiliegendem Zins-Coupons vom 1. April d. J. ab diesem Stiftungsfonds hierdurch zu überweisen. Als erstes Aula-Stipendium werden demnach ad 4 a. und b. der Bedingungen, im Einverständnis mit dem Schreiben des Herrn Dr. Heinen vom 18. Februar an Ew. Hochwohlgeboren, die Zinsen dieser Summe, wie angegeben, verwendet werden.“

Möge auch in dieser Angelegenheit sich das alte Sprichwort, dessen schon der Vater des Realunterrichts, Comenius, gedenkt: „Ein guter Vorgänger, ein guter Nachgänger“ bewähren, und noch Mancher, den der Himmel mit Glücksgütern für Werke der Liebe gesegnet hat, des fruchtbaren Bodens eingedenk sein,\*) welcher seiner Wohlthätigkeit und seinem Gemeinwohl in der Stiftung geöffnet ist. Einem Jünglinge, welcher den Drang in sich fühlt, durch Aneignung einer umfassenderen Bildung, als die Schule zu geben vermag, sich eine höhere Tüchtigkeit für seinen Beruf, für sein späteres Schaffen und Wirken zu erwerben, und durch seine ganze bisherige Haltung und seine Leistungen auf der Schule den Beweis geliefert hat, daß dieser Wunsch ein berechtigter ist, bei der Ueberwältigung äußerer Schwierigkeiten unter die Arme zu greifen, ist eine Wohlthat, welche nicht bloß dem Empfänger und seinen Angehörigen, welche von ihm eine Stütze hoffen dürfen, sondern dem Gemeinwesen überhaupt zu Gute kommt, für welches er dadurch befähigt wird, dereinst in größerem und ausgedehnterem Maße eine nützliche Thätigkeit zu entfalten.

Daher erfreuen sich denn auch die meisten älteren Gymnasien dahin zielender milder Stiftungen, und zuversichtlich läßt sich hoffen, daß ihren jüngeren Schwesteranstalten, den Realschulen, mit der wachsenden Erkenntniß ihrer Bedeutsamkeit und Wirksamkeit für das Gemeinwohl, sich der Wohlthätigkeitsstimm ebenfalls zuwenden wird. Seitdem dem Bürger wieder eine größere Theilnahme und ein selbstständigeres Mitwirken bei der Ordnung der Gemeindeangelegenheiten und bei öffentlichen Angelegenheiten überhaupt eingeräumt ist, der Austausch der Landeserzeugnisse und Fabricate mit der Erleichterung der Verkehrsmittel sich auf immer weitere Gebiete ausdehnt, täglich fast Genossenschaften zur Sicherung gemeinsamer Interessen und für gemeinnützige Unternehmungen geschlossen werden, welche die Leitung und Wahrung ihrer Angelegenheiten den Händen Einzelner, bewährter Capacitäten anzuvertrauen haben, die unaußhaltbar fortschreitenden Naturwissenschaften endlich den mächtigsten Einfluß auf die Vervollkommnung und Erweiterung bestehender und die Schöpfung neuer Industriezweige üben, mit deren Blüthen und Gedeihen die Nationalwohlfahrt und das Geschick immer größerer Massen aufs engste verketten sind, wie sollte es da nicht als ein Bedürfnis anerkannt werden, daß auch den Berufsarten, für welche die Realschulen die allgemeine Vorbildung zu geben haben, tüchtige Kräfte zugeführt werden, nicht als ein segensreiches Werk, wenn talentvolle, wackerstrebende junge Leute, welche sich ihnen zuwenden, bei ihrem Ringen und Kämpfen gegen äußere Schwierigkeiten unterstützt werden? Und wer möchte diese Kräfte nur in den bestehenden Classen suchen? Wer wüßte nicht, daß das Aufwachsen in beschränkten Verhältnissen und der frühe Einblick in den Ernst des Lebens, den sie oft unmittelbar vor Augen stellen, daß eine schwer bedrängte, entbehrungsvolle Jugendzeit für Manchen ein Sporn zur äußersten Anstrengung seiner Kräfte ist und oft dem Geiste eine Spannkraft, dem Willen eine Energie verleiht, welche des Mannes mächtigstes Werkzeug sind! War auch unsere Schule bis jetzt nicht in der glücklichen Lage, Unterstützungen wie die gedachten unmittelbar überweisen zu können, so hat es doch auch ihr, in der Zeit ihres nun fast dreißigjährigen Bestehens, an Erfahrungen nicht gefehlt, welche die Wahrheit des Gesagten bestätigen, und so wünschen wir denn aus voller Ueberzeugung und aus ganzem Herzen allen denen, welche das begonnene, in noch kleinem Anfange begriffene Werk jetzt und in Zukunft unterstützen, für jede Gabe, welche sie zu demselben reichen, jeden Beistand, welchen sie ihm leisten, des Himmels reichsten Segen! —

Anschließend hieran und mit Bezugnahme auf unseren Bericht in der oben erwähnten Schrift „Bendemanns Wandgemälde“ haben wir mit gebührendem Danke der wohlthätigen Fürsorge zu gedenken, deren sich die weitere Ausschmückung der Aula seitens der städtischen Behörde zu erfreuen gehabt hat. Nachdem das Wandgemälde vollendet war, wurde noch im vorigen Jahre unter Leitung des Meisters, Director Bendemann, auf städtische Kosten die Ausmalung der Decke des Saales in Angriff genommen und in einer des Kunstwerks würdigen Weise ausgeführt. Ebenso wurden in diesem Sommer bereitwilligst die Mittel geboten, um zugleich mit einem passenden Delanstrich von Thüren und Sockel dem zwischen dem Sockel und den Gemälden befindlichen Theile der Wände eine angemessene Bekleidung zu geben, und zu dem Ende auf einer mit Arabesken reich verzierten Leinwand, welche teppichartig, ähnlich den Gobekins, herabhängt, ein dunkel-farbiger Untergrund geschaffen, von dem das lichte Wandgemälde sich kräftig abhebt.

nung ihrer Bestrebungen seitens eines Mannes legt, welcher in einer langen Reihe von Jahren durch seine Stellung im öffentlichen Leben wie durch seinen Wirkungskreis in der Geschäftswelt über die Erfolge derselben sich ein Urtheil zu bilden Gelegenheit hatte.

\*) Zur selben Zeit, als der Berichtstatter auf einer Badereise diesen Wunsch zur Aufnahme in's Programm niederschrieb, fand er in der Heimath bereits eine erfreuliche Erfüllung! Der hiesige Kaufmann Herr **Siegmond Geisenheimer** hat nämlich aus Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Bestehens seiner Geschäfts-Firma dem Aula-Fonds zur Unterstützung würdiger und dürftiger Realschüler die Summe von 100 Thlrn. in einem 4% Tonhallenbetheiligungsscheine geschenkt!

### III. Statistische Nachrichten.

Die Schülerzahl im Ganzen betrug in der Realschule 365, in der Vorschule 199, also zusammen 564. Im Wintersemester war dieselbe in der Realschule 354, und zwar 9 in I, 38 in II, 21 in IIIa, 22 in IIIb, 33 in IVa, 33 in IVb, 49 in Va, 48 in Vb, 51 in VIa, 51 in VIb; in der Vorschule 156, davon in der oberen Classe 56, der mittleren 60, der unteren 40; im Sommersemester in der Realschule 330, nämlich 7 in I, 28 in II, 21 in IIIa, 21 in IIIb, 33 in IVa, 32 in IVb, 46 in Va, 45 in Vb, 50 in VIa, 47 in VIb; in der Vorschule 187, davon 63 in der oberen, 63 in der mittleren, 61 in der unteren Classe. Von der Gesamtzahl der Realschüler waren 176 katholischer, 166 evangelischer Confession, 23 israelitischen Glaubens, 115 über 14 Jahr, 36 auswärtige, 4 Ausländer; von der Gesamtzahl der Vorschüler waren 110 katholisch, 81 evangelisch, 8 israelitisch. Aufgenommen wurden in der Realschule im Winter 102, im Sommer 11 Schüler; in der Vorschule im Winter 55, im Sommer 43 Schüler.

### IV. Lehrmittel.

Es sind hinzugekommen:

#### 1. Für Mathematik und Physik.

Aus den etatsmäßigen Schulmitteln: 4 Modelle für die Plücker'schen Flächen, erste Serie der Modelle für die darstellende Geometrie von Moser, ein Spiegel-Interferenz-Apparat, ein Beleuchtungs-Apparat für Versuche bei Lampenlicht, 3 Bunsen'sche Elemente mit Kohlenplatten, eine Coulomb'sche elektrische Drehwaage, ein gläsernes Modell einer Feuerpritze.

Der Primaner Dens übergab bei seinem Abgange 5 Thlr. zur Ergänzung phys. Apparate.

#### 2. Für Chemie.

A. Durch Schenkung: Von Herrn Fabrikanten Bacharach Röhren aus vulkanisirtem Kautschuk.

B. Durch Ankauf: Verschiedene Geräthschaften aus Glas zum Ersatz des Abganges.

#### 3. Für Naturgeschichte.

Durch Ankauf: Große Arentkreuze der sechs Kryallsysteme, aus Holz.

Durch Schenkung: Von Herrn Benner aus Madras in Ostindien ein Monitor, ein Hemidactylus, mehrere Schlangen, ein Peitschenschnabel, eine Gavialschnauze, ein Haiischgebiß, ein Tetraodon (Stachelbauch), ein Skolopender, ein Bambus-Wurzelstod; von Herrn Zintgraff hieselbst Krystalle von Lungstein (wolframsaurer Kalk) aus Zinnwald in Böhmen; von Herrn Maser Titschauer hieselbst eine ausgestopfte Auerhenne und ein Birkhahn. — Von Schülern der Anstalt: von B. Krumbügel (III.) ein kleiner Avanturin und Karneol; von Bloos (III.) ein kleiner Mokkastein, Chalzedon und Karneol; von Schulte (III.) ein Wespenneß und eine Blattide aus Westindien; von v. Ernst (IV.) ein kleiner Schwefelkieszwilling; von Anjou II. (IV.) eine fossile Austerart; von Westhofen (V.) ein großer Steinsalzkrystall; von Molitor (V.) ein ausgestopfter Kuckuk; von Koch (V.) ein Gemshorn; von v. Carnap (V.) eine Anzahl Schieferthon-Abdrücke von Sigillaria und Lepidodendron aus der Steinkohlenformation von Gelsenkirchen, sowie eine schöne Quarzdruse; von Pönsgen (abgegangen aus V.) kleine Krystalle von Buntbleierz vom Bleiberge bei Commern in der Eifel. — Das im vorjährigen Programm erwähnte Geldgeschenk der Quartaner und Tertianer wurde zur Anschaffung eines Siebenschläfers und eines Kieppuhns verwendet.

#### 4. Für Geographie.

Durch Schenkung: Von dem Herrn Hofbuchbinder Wenker: Drei photolithographische Karten.

Durch Ankauf: Schauenburgs Wandkarten von Deutschland und Europa. — Ein schwarz angestrichener Globus.

#### 5. Zur Schulbibliothek.

A. Durch Schenkung: Von dem hohen königl. Ministerium: Gruner, Kepler's wahrer Geburtsort. — Von dem Berichterstatter: Langensiepen, prakt. Elementarbuch der lat. Sprache; Sonnenburg, die franz. Conjugation; Heinze, theor.-prakt. Anleitung zum Disponiren; Annual report of the City Superintendent of schools of New-York, 1862; Thirteenth annual register of the Free Academy of New-York 1862; Eighth annual report of the Superintendent of Instruct. of the state of New-York, 1862. — Von Herrn Dr. Stammer: Allgemeine Literaturzeitung von Wiedemann, 1867; Stammer, Beiträge zur Bibliothekstechnik, 1867. — Von Herrn Assessor Aders: Kerner, das Pflanzenleben der Donauländer. — Von Herrn Dr. A. Siebel hier seine Schrift: Beitrag zur geometrischen und algebraischen Auflösung der cubischen Gleichungen, 1866.

B. Durch Ankauf, zum Theil als Fortsetzungen: Kunze, Planimetrie. — Pütz, historische Charakteristiken und Darstellungen, 4. Bd. — Curtius, griechische Geschichte, 3. Bd. — Schmid, Encyclopädie des Erziehungswezens, Lief. 11 — 57. — Fortschritte der Physik für 1864, II. — Stiehl, Centralblatt 1866. — Poggenдорff's Annalen 1866. — Aus dem Leseverein der Schule: Magazin für die Literatur des Auslandes 1866. — Herrig, Archiv für die neueren Sprachen. — Grunert, Archiv für Mathematik und Physik. — Zarncke, litter. Centralblatt. — Andree, Globus (geogr. Zeitschrift).

#### 6. Zur Schülerbibliothek.

A. Durch Schenkung: Von Herrn Buchhändler Nädelen: Rothmäfler, Flora im Winterkleide mit Abbildungen, von Merkel; Champagnac, Richard coeur de lion; Bögecamp, geographische Charakteristiken; Bodenstedt, die Völker des Kaukasus

und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen; Deser, Geschichte der Deutschen. — Von dem Tertianer Berlin: Hoffmann, Conanquet, nach Cooper. — Von dem Quartaner Lausmann: Simon, russisches Leben. — Von der (inzwischen verstorbenen) Frau Oberregierungsrätin Fetting: Klopstock, die Hermannsschlacht.

B. Durch Ankauf: Otto, Krieg und Frieden. — Lange, Licht und Schatten. — Gerstäcker, Reisen um die Welt. I. II. — Große und Otto, Waterloo. — H. Wagner, Entdeckungsreisen in der Heimath, II. (Stadt und Land). — Simrock, deutsche Märchen. — Horn, Silberblide. — Große und Otto, Wohltäter der Menschheit — Andree, das Amurgebiet. — Horn, Spinnstube 1848. — Die Mauern in Valencia. — Die Perle von Genua. — Witt, Göttergeschichten, 3 Ex. — Riendorf, das Gndrunlied, 11 Ex. — Beumer, Reisebilder aus der weiten Welt. — Curtius, göttlicher Festreden. — Ruß, in der freien Natur, Schilderung aus der Thier- und Pflanzenwelt. — Hahn, Friedrich der Große. (2 Ex.) — Schlimpert und Otto, Vorbilder der Vaterlandsiebe. — Masius, des Knaben Lust und Lehre, 9. Bd.

### 7. Zu den Schulbüchern für unbemittelte Schüler.

Durch Schenkung: Von dem abgehenden Secundaner van Ginkel: Ovid. metam. ed. Nadermann. — Von dem Quartaner Weis: Heis' Beispielsammlung. — Von dem Obersecundaner Seelig: Columbus by Wash. Irving; Schiefe I. und II.; Ovid. metam.; Caes. bell. Gall.; Lenniz, Botanik. — Von dem Secundaner Giesen: Hopf u. Paulsief f. IV. — Von Herrn Dr. Czsch: Schilling, Thierreich; Atlas von Lichtenstern und Lange. — Von dem Secundaner Gottschalk: Banes, syst. vocab.

Für alle erwähnten Geschenke wiederholen wir unsern aufrichtigen Dank.

Am 16. August fand unter dem Voritze des von dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium delegirten königlichen Commissars Herrn Consistorialrath Wöpke und in Gegenwart des Commissars des Curatoriums Herrn Walbröhl das mündliche Examen nachbenannter Abiturienten statt:

1. Louis Bender, aus Düsseldorf, 18½ J. alt, kath., 7 J. auf der Realschule, 2 J. in Prima;
2. Anton Fliegelskamp, aus Düsseldorf, 19½ J. alt, kath., 10 J. auf der Realschule, 2 J. in Prima;
3. Ortwin Nägelé, aus Sterkerade, 18½ J. alt, kath., 9 J. auf der Realschule, 2 J. in Prima;
4. Albert Wenker, aus Düsseldorf, 17 J. alt, evang., 8 J. auf der Realschule, 2 J. in Prima.

Den Abiturienten Bender und Wenker wurde auf Grund ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten und ihrer bisherigen Haltung und Leistungen das mündliche Examen erlassen und das Zeugniß der Reife mit dem Gesamtprädicate „Vorzüglich“ zuerkannt; die Abiturienten Fliegelskamp und Nägelé erwarben sich das Reifezeugniß mit dem Prädicate „Gut.“ Bender widmet sich dem Militärstande, Fliegelskamp dem Baufache, Nägelé und Wenker einem technischen Berufe.

## V. Unterricht für Handwerker.

1. Sonntags von 9—12 Uhr, Zeichnen in 3 getrennten Classen. Lehrer: die Herren Professor Conrad, Maler Holtshausen und Maler Kost. Schülerzahl bei Herrn Conrad im Winter 45, im Sommer 40, bei Herrn Holtshausen im Winter 56, im Sommer 40, bei Herrn Kost im Winter 92, im Sommer 60.

2. An Wochentagen im Winter. Lehrer: die Herren Duckweiler, Steinhoff und Störling. Drei getrennte Classen, jede mit zweimal zwei Unterrichtsstunden. Abends von 6—8 Uhr.

I. Classe 28 Schüler. Erklärung gemeinnütziger Schriften nach Form und Inhalt. Anweisung zur Anlegung von Geschäftsbüchern. Kurze Geschäftsaufsätze. Uebungen im bürgerlichen Rechnen. Anfänge der Geometrie. Duckweiler.

II. Classe. 20 Schüler. Lesen, Rechnen, Dictate von Anzeigen, Quittungen u. dergl. Steinhoff.

III. Classe. 23 Schüler. Kopf- und Tafelrechnen, Schreiben und Lesen. Störling.

Die Gesamtzahl der Schüler in den Zeichenklassen betrug demnach im Winter 193, im Sommer 140, der Schüler im Abendunterricht 76.

Die Theilnahme am Unterrichte war für Gesellen und Lehrlinge unentgeltlich. Die Bedingungen, von welchen dieselbe übrigens abhängig ist, werden vor Anfang des Winter-Cursus durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht. Die innere Einrichtung des Unterrichts ist, wie aus dem Obigen erhellt, auch in diesem Jahre im Wesentlichen unverändert geblieben, und bei der festeren Gestaltung, welche derselbe allmählig gewonnen, erachtete es die städtische Behörde für angemessen, auf Grund der gemachten Erfahrungen in einer Instruction die Obliegenheiten der Lehrer und ihr Verhältniß zum Dirigenten festzustellen. Der Leitung der Schule unterzieht sich wie bisher der Berichterstatter. Aus dem Lehrer-Personal schied Herr Klemm (siehe oben), dagegen traten ein die Herren Steinhoff und Störling, Lehrer der Vorschule der Realschule.

Am 10. März fand eine öffentliche Prüfung der einzelnen Classen im Realschulgebäude statt, bei welcher die Vorstände verschiedener hiesiger Innungen zugegen waren und von den städtischen Behörden die Herren Oberbürgermeister Hammers und Beigeordneter Nchm, von den königlichen der Herr Regierungs-Präsident von Kühlwetter und mehrere Mitglieder der königl. Regierung mit Theilnahme von den Leistungen der Schüler Kenntniß nahmen. Zu Anerkennung ihrer Bestrebungen erhielten mehrere der letzteren bei dieser

öffentlichen Feier Preise, bestehend theils in Reizzeugen, theils in nützlichen Büchern, für deren Anschaffung die städtische Behörde die erforderlichen Mittel freundlichst gewährt hatte, nämlich der Schreiner Clemens Steinmann, der Schreiner Friedr. Schmachtenberg, der Schlosser Joseph Schmitz, der Maurer Joseph Schiffer, der Maurer Mathias Hahn, der Schneider Franz Wedekind, der Schreiner Friedrich Brahm, der Schreiner Joseph Leers, der Zimmergeselle Wilhelm Scheuten, der Steinhauer Joseph Rupperthofen, der Buchbinder Albert Wenker, der Schlosser Julius vom Scheidt, der Tischler Peter Falk, der Schlosser Heinrich Pelz, der Dreher Johann Meyer, der Schreiner Johann Holzschneider und der Schmied Heinrich Finl.

## Uebersicht der öffentlichen Prüfungen in der Aula der Realschule.

1. Vorschule. Montag den 26. August.

Vormittags } 8—10 Uhr: Untere und mittlere Classe.  
 } 10—11½ Uhr: Obere Classe.

2. Realschule.

Montag den 26. August, Nachmittags von 3—6 Uhr:

Sexta A	} Latein, Rothert. } Geographie, Erf.	Sexta B	} Rechnen, Schröter. } Latein, Hegert.
Quinta A	} Rechnen, Czsch. } Deutsch, Erf.	Quinta B	} Französisch, Viry. } Latein, Hölischer.

Dienstag den 27. August, Vormittags von 8—12 Uhr:

Quarta A	} Geschichte, Edelbüttel. } Naturgeschichte, Czsch.	Quarta B	} Französisch, Nied. } Geschichte, Rothert.
Tertia A	} Mathematik, Stammer. } Englisch, Nied.	Tertia B	} Französisch, Hölischer. } Mathematik, Außem. } Englisch, Hölischer.

Nachmittags von 3—6 Uhr:

Secunda	} Mineralogie, Czsch. } Mathematik, Stammer. } Englisch, Edelbüttel.	Prima	} Physik, Heinen. } Geschichte, Königshaim. } Deutsch, Rothert.
---------	--	-------	---

Die Zeichnungen und Schönschriften liegen Montag den 26. und Dienstag den 27. August, Mittags von 12—1 Uhr, in dem Zeichensaale neben der Aula zur Einsicht offen.

Mittwoch den 28. August, Vormittags von 9 Uhr an:

### Redeübung.

Gesang: Im Frühling, nach Mozart vierstimmig von L. Erf.

Dallmeier Vlb. Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt von Castell.  
 Henseler Vb. Der Grenadier der alten Garde von Gaudy.  
 Dimmers IVb. Unten und oben von Wagemann.  
 Zimmermann IIIa. Das Gesicht des Reisenden von Freiligrath.  
 Schulze II. La jeune captive par André Chénier.

Gesang: In der Christnacht, nach Mich. Haydn fünfstimmig von L. Erf.

Müller II, Vla. Der getreue Eckard von Göthe.  
 Busenbender IVb. Le lion de Florence par Millevoye.  
 Hagenbeck Va. Drei Schneider am Rhein von Herloßsohn.  
 E. Krumbügel IIIb. Der letzte Dichter von A. Grün.  
 Nettersheim IIIb. Die sieben Beschreiber von Uhland.  
 Wenker, Abit. Suites des batailles de Detmold et de la Hase (783). (Eigene Arbeit.)

Gesang: Gottvertrauen, aus dem „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Schmitz Vlb. Die drei Gefellen von Rückert.  
 Willner Vb. Graf Richard von der Normandie von Uhland.  
 Terhoeven IIIa. Les hirondelles par Béranger.  
 Heinen IVa. Die Trommel von Besser.  
 Bender, Abit. How are to be understood Schiller's words: Der Krieg hat auch seine Ehre (Eigene Arbeit).

Gesang: Leb' wohl, du schöner Wald! von Ludwig Erk.

Dismann VIa. Der geheilte Patient von Hebel.

Menken II. Des Rheinstroms Gruß von Rückert.

Reibel II. Casabianca by Fel. Hemans.

Rägélé, Abit. Wie gelangt man zur Selbstbeherrschung? (Eigene Arbeit.)

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Schlußgesang: Du Hirte Israel (Ps. 80), nach Bortniansky, vierstimmig von L. Erk.

Nach dem Schlußgesange begeben sich die Schüler in ihre Classen, um ihre Zeugnisse zu empfangen und über ihre Versetzungsfähigkeit in höhere Classen das Nähere zu vernehmen.

Mittwoch den 2. October, Morgens von 8 Uhr an Prüfung der bedingt versetzten Realschüler. An demselben Tage von 10—12 Uhr Anmeldung der in die Vorschule aufzunehmenden Schüler; am folgenden Wiederbeginn des Unterrichts in derselben.

Donnerstag den 3. October, Morgens von 8 Uhr an Anmeldung, von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an Prüfung der neu aufzunehmenden Realschüler, welche sich zu dem Ende mit Zeugnissen ihrer bisherigen Lehrer und mit Schreibmaterialien zu versehen und wo möglich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter einzufinden haben. Die Unterbringung auswärtiger Schüler hiesigen Orts in Kost und Logis bedarf der Genehmigung des Directors. — Am folgenden Tage Wiederbeginn des Unterrichts.

Ferienunterricht wird im Schulgebäude während 3 Wochen ertheilt:

1) Für die Schüler der 3 Classen der Vorschule Morgens von 8—10 Uhr von den Herren Duckweiler, Steinhoff und Störling.

2) Für die Schüler der 3 unteren Classen der Realschule Morgens von 9—12 Uhr von den Herren Dr. Mied, Erk, Schröter (Sexta und Quinta); Dr. Edelbüttel und Dr. Auhem (Quarta).

Das von den Theilnehmenden zu entrichtende Honorar beträgt für die Schüler der Vorschule 1 Thlr., für die der Realschule 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Dr. Heinen,  
Director.

Übung: Die nachfolgenden Aufgaben sind zu lösen.

1. Ein Körper der Masse  $m$  gleite eine Höhe  $h$  hinunter.

2. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus losgelassen.

3. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen.

4. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen.

5. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen.

Die nachfolgenden Aufgaben sind zu lösen. Ein Körper der Masse  $m$  gleite eine Höhe  $h$  hinunter. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus losgelassen. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen.

Die nachfolgenden Aufgaben sind zu lösen. Ein Körper der Masse  $m$  gleite eine Höhe  $h$  hinunter. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus losgelassen. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen. Ein Körper der Masse  $m$  werde von der Höhe  $h$  aus fallen gelassen.

Dr. Heinen  
Darmstadt



